

**Wissenschaftspolitische Stellungnahme
zum Deutschen Bibliotheksinstitut (DBI), Berlin**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	2
A. Kenngrößen des Instituts	4
B. Auftrag	5
C. Serviceleistungen	5
D. Organisation, Struktur und Ausstattung	6
E. Stellungnahme und Förderempfehlung	7
Anlage: Bewertungsbericht zum Deutschen Bibliotheksinstitut, Berlin	9

Vorbemerkung

Der Wissenschaftsrat ist von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) im April 1994 gebeten worden, alle Einrichtungen der Blauen Liste, beginnend mit dem 1. Januar 1995, innerhalb von fünf Jahren auf der Grundlage seiner Empfehlungen zur Neuordnung der Blauen Liste vom November 1993 zu bewerten.

Bei den Einrichtungen der Blauen Liste handelt es sich um selbständige Forschungseinrichtungen, Trägerorganisationen oder Service-Einrichtungen für die Forschung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse, die auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung der Forschung nach Artikel 91b des Grundgesetzes vom 28. November 1975 (Rahmenvereinbarung Forschungsförderung) gefördert werden.

Seit 1978 gehört das Deutsche Bibliotheksinstitut (DBI), Berlin, zu den Serviceeinrichtungen der Blauen Liste. Der Wissenschaftsrat hat in der Vergangenheit bereits einmal - im Jahre 1989 - zum DBI Stellung genommen und empfohlen, die gemeinsame Bund-Länder-Förderung weiterzuführen.¹⁾

In seiner Sitzung am 19. Januar 1996 hat der Wissenschaftsrat beschlossen, das Bewertungsverfahren zum DBI in der zweiten Jahreshälfte 1996 durchzuführen und eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt. In dieser Bewertungsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Die Arbeits-

¹⁾ Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Deutschen Bibliotheksinstitut (DBI) in Berlin, in: Wissenschaftsrat: Stellungnahmen zu Einrichtungen der Information und Dokumentation, Köln 1990, S. 9-41.

gruppe hat am 28./29. Oktober 1996 das DBI besucht und am 19. Dezember 1996 und 28. April 1997 den vorliegenden Bewertungsbericht vorbereitet.

Der Ausschuß Blaue Liste hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 16. September 1997 die Wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 14. November 1997 verabschiedet.

A. Kenngrößen des Instituts

Das DBI ist als rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Berlin organisiert. Organe des Instituts sind das Kuratorium, der Direktor und der Fachbeirat. Zuwendungsgeber sind der Bund (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, BMBF) und die Länder. Sitzland ist das Land Berlin (Senatsverwaltung für Wissenschaft und Forschung).

Im Grundhaushalt (institutionelle Förderung) standen im Jahr 1996 14,4 Millionen DM zur Verfügung. Hinzu kommen 2,6 Millionen DM an Eigeneinnahmen des Instituts. Das DBI verfügt insgesamt über 140 grundfinanzierte Stellen, davon 36,5 Stellen für Wissenschaftler und 103,5 Stellen für nichtwissenschaftliches Personal. Eine Wissenschaftlerstelle ist befristet besetzt.

Von 1993 bis 1995 hat das DBI insgesamt 11,8 Millionen DM an Drittmitteln eingeworben, wobei die Tendenz in diesem Zeitraum fallend war. Die Drittmittel stammen in erster Linie vom BMBF, ferner vom Land Berlin und anderen Ländern sowie der DFG.

In den Jahren 1993 bis 1995 war das DBI Gastgeber von 23 internationalen und fünf nationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen.

Die Leitung des DBI wird von dem Direktor wahrgenommen, der an die Beschlüsse des Kuratoriums gebunden ist. Das DBI verfügt über einen 15köpfigen Fachbeirat, der mindestens einmal jährlich tagt.

B. Auftrag

Das Institut hat laut Gesetz über das DBI (§ 2) und Satzung (§ 3) die Aufgabe der Erforschung, Entwicklung und Vermittlung bibliothekarischer Methoden und Techniken mit dem Ziel der Analyse, Entwicklung, Normierung und Einführung bibliothekarischer Systeme und Verfahren. Es soll diese Aufgaben in engem Zusammenwirken mit bibliothekarischen und dem Bibliothekswesen verwandten Einrichtungen erfüllen.

C. Serviceleistungen

Die gemäß Gesetz und Satzung vom DBI zu erbringenden Leistungen der Erforschung, Entwicklung und Vermittlung bibliothekarischer Methoden und Techniken bilden die Grundlage für die Bewertung durch den Wissenschaftsrat. Bereits in seiner Stellungnahme aus dem Jahre 1989 hat der Wissenschaftsrat festgestellt, daß sich Entwicklungsaufgaben und Dienstleistungen gegenseitig bedingen und Routineaufgaben dabei kaum auftreten, da insbesondere im Bereich der Datenverarbeitung auch Dienstleistungen ständig weiterzuentwickeln und anzupassen sind.²⁾ Diese Serviceleistungen sind auch weiterhin unerlässlich.

Das Aufgabenspektrum des DBI umfaßt Beratungsdienstleistungen für das gesamte wissenschaftliche und öffentliche Bibliothekswesen, die Koordinierung von übergreifenden bibliothekarischen Aktivitäten, die Bereitstellung von Informationsdatenbanken und Katalogen, bibliotheksbezogene Entwicklungsleistungen, z.B. auf dem Gebiet der Retrokonversion,

²⁾ Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Deutschen Bibliotheks-Institut (DBI) vom Januar 1989, in: Wissenschaftsrat: Stellungnahmen zu Einrichtungen der Information und Dokumentation, Köln 1990, S. 27-28.

die Organisation von Meinungsbildungsprozessen im Bibliothekswesen sowie der Öffentlichkeitsarbeit. Im Rahmen des deutschen Einigungsprozesses hat das DBI durch seine Beratungsaktivitäten einen wichtigen Beitrag zum Aufbau funktionsfähiger Bibliotheksstrukturen in den neuen Bundesländern geleistet. Für diese Aufgabe hat das DBI zusätzliche Stellen erhalten.

Als insgesamt gut zu bewerten sind die Beratungsleistungen des DBI im Bereich des öffentlichen Bibliothekswesens. Im Hinblick auf seine Kernaufgaben wurde das DBI in der Vergangenheit seinem satzungsgemäßen Auftrag der Erforschung, Entwicklung und Vermittlung bibliothekarischer Methoden und Techniken aber nicht in ausreichendem Maße gerecht; dies gilt vor allem bezüglich der Serviceleistungen für die wissenschaftlichen Bibliotheken. Hinsichtlich der neueren Entwicklungen auf dem Sektor der Kommunikations- und Informationsmedien nimmt das DBI seine innovatorische Rolle ebenfalls unzulänglich wahr.

D. Organisation, Struktur und Ausstattung

In Relation zum Kuratorium und Fachbeirat ist die satzungsgemäße Position des Direktors des DBI zu schwach. Die Einrichtung von Fachkommissionen zur Herstellung des Praxisbezuges und zur Ausschöpfung vorhandener Kompetenzen in den jeweiligen Fachgebieten hat sich bewährt. Die Kommissionen, die keine Organe des DBI sind, entbinden es aber nicht von der Erbringung institutseigener Leistungen. Unbefriedigend ist die mangelnde Einbindung der Kommissionen in die Programmplanung des DBI.

Die personelle Ausstattung des DBI ist überwiegend großzügig bemessen, der relativ geringe Anteil an Stellen für Wissenschaftler im Verhältnis zu den Stellen für nichtwissen-

schaftliches Personal ist jedoch angesichts des Aufgabenspektrums des DBI nicht adäquat. In einem unausgewogenen Verhältnis zueinander stehen unbefristete und befristete Beschäftigungsverhältnisse. Die DV-Ausstattung im Arbeitsplatzbereich ist weder quantitativ noch qualitativ ausreichend. Auch im Netzwerkbereich behindert die unzureichende Ausstattung die Arbeit des Instituts.

Mit Blick auf die Arbeitsweise des DBI gilt generell, daß das Institut zu wenig abteilungsübergreifend und projektbezogen arbeitet. Hinsichtlich seiner Prioritätensetzung konzentriert sich das DBI nicht in ausreichendem Maße auf die aus gesamtstaatlicher Sicht bedeutsamen Initiativen für das deutsche Bibliothekswesen.

Die Kooperationsbeziehungen, die das DBI zu den mittel- und osteuropäischen Staaten aufgebaut hat, sind vielfältig und intensiv. Eine Zusammenarbeit mit denjenigen Institutionen in Westeuropa und den USA, die sich durch Innovationen im Bibliotheksbereich auszeichnen, findet dagegen kaum statt.

E. Stellungnahme und Förderempfehlung

Das DBI wird dem Anspruch an eine überregional tätige Serviceeinrichtung für das Bibliothekswesen, Beratungs- und Dienstleistungen gesamtstaatlich und spartenübergreifend zu erbringen sowie innovative Konzepte anzuregen, zu entwickeln und zu realisieren, nicht in ausreichendem Maße gerecht. Der Wissenschaftsrat hatte bereits in seiner Stellungnahme aus dem Jahre 1989 zentrale konzeptionelle, personelle und infrastrukturelle Veränderungen angemahnt. Während die organisatorische Zusammenführung der Abteilungen des Instituts eingeleitet wurde, blieben die Empfehlungen zur Qualitätssicherung der Publikationen und zu der Einbindung der Fachkommissionen weitgehend unberücksichtigt. Ebenso wenig ist

erkennbar, daß die Empfehlungen zur personellen Flexibilisierung und zur notwendigen Weiterentwicklung der EDV-technischen Infrastruktur aufgegriffen wurden.

Angesichts der bisherigen Entwicklung ist nicht zu erwarten, daß das DBI die dringend erforderlichen Initiativen ergreifen wird, neue bibliothekarische Methoden, Techniken und Systeme zu entwickeln und den Bibliotheken zur Verfügung zu stellen.

Die weitere Förderung des DBI als Serviceeinrichtung für die Forschung mit überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse wird nicht empfohlen.

Der Wissenschaftsrat ist der Auffassung, daß in einem föderal strukturierten Staat wie der Bundesrepublik Deutschland mit einem stark ausdifferenzierten Bibliothekswesen Serviceleistungen, die sich an den länderübergreifenden Interessen der deutschen Bibliotheken und damit auch an den Bedürfnissen des Gesamtsystems der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung ausrichten, unerläßlich sind. Er empfiehlt daher Bund und Ländern, unverzichtbare Dienstleistungen wie zum Beispiel die Zeitschriftendatenbank mit den Dokumentlieferdiensten DBI-Link und Subito in anderer Trägerschaft fortzuführen. Die Betreuung der Fachkommissionen und die Koordinierung der internationalen Kooperationen können und sollen von anderer Stelle aus erfolgen.

Angesichts der rasch fortschreitenden technischen Entwicklungen im Bereich der Information und Dokumentation empfiehlt der Wissenschaftsrat, die Chance zu einer organisatorischen Erneuerung der überregionalen Koordinierung und Entwicklung des Bibliothekswesens zu nutzen.

ANLAGE

Bewertungsbericht
zum Deutschen Bibliotheksinstitut (DBI), Berlin

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	10
A. Darstellung	11
I. Entwicklung, Ziele, Aufgaben	11
II. Arbeitsschwerpunkte, Arbeitsweise, Nutzerkreis	16
III. Organisation und Ausstattung	26
IV. Veröffentlichungen und Tagungen	33
V. Kooperationen	36
VI. Künftige Entwicklung des DBI	37
B. Bewertung	44
I. Zur Bedeutung des DBI	44
II. Zur Arbeitsweise und zu den Arbeits- schwerpunkten	45
III. Zur Organisation und Ausstattung	55
IV. Zu den Kooperationen	59
V. Zusammenfassende Bewertung	59
Anhang 1-5	62

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Deutschen Bibliotheks-Institut (DBI), Berlin, ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit dem Institut abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale durch die Bewertungsgruppe wieder.

A. Darstellung

A.I. Entwicklung, Ziele, Aufgaben

Überlegungen zur Gründung des Deutschen Bibliotheksinstituts (DBI) lassen sich auf das Jahr 1973 zurückführen, als sich die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) erstmals für eine Vereinheitlichung der überregionalen bibliothekarischen Aktivitäten aussprach und gemeinsam mit der Finanzministerkonferenz der Länder eine Arbeitsgruppe einsetzte, die sich überregionalen bibliothekarischen Anliegen widmete. Diese legte 1974 eine Denkschrift mit Planungsvorschlägen für ein Deutsches Bibliotheksinstitut vor, dessen Errichtung die Zersplitterung der Erledigung überregionaler bibliothekarischer Arbeiten zwischen Verbänden, Vereinen und Arbeitsstellen beenden und eine Rationalisierung und Zusammenfassung dieser Aufgaben bewirken sollte. Es wurde 1978 durch ein Berliner Landesgesetz als rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Berlin gegründet und ging aus den Vorgängereinrichtungen Arbeitsstelle für Bibliothekswesen (AfB, 1958 gegründet, Träger: Deutscher Bibliotheksverband (DBV)) und Arbeitsstelle für Bibliothekstechnik (ABT, 1969 gegründet, Träger: Stiftung Preußischer Kulturbesitz mit finanzieller Beteiligung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)) hervor.¹⁾

In Anbetracht der deutschen Einigung bereiteten institutsübergreifende Arbeitsgruppen des DBI und der entsprechenden Einrichtungen der DDR - Zentralinstitut für Bibliothekswesen (ZIB, 1950 gegründet, Träger: Ministerium für Kultur der DDR) und Methodisches Zentrum für wissenschaftliche Bibliotheken (MZ, 1964 gegründet, Träger: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der DDR) - die Aufgaben- und Organisa-

¹⁾ Gesetz über das Deutsche Bibliotheksinstitut vom 22. Mai 1978 (GVBl D. 1114).

tionsplanung für ein vereintes Bibliotheksinstitut vor. Ende 1991 wurden ZIB und MZ aufgelöst; ab dem Haushaltsjahr 1992 erhielt das DBI einen erweiterten Stellenplan.

Seit seiner Gründung wird das Institut als Serviceeinrichtung für die Forschung auf der Grundlage der "Rahmenvereinbarung Forschungsförderung" von Bund und Ländern gefördert. Als Ziel betrachtet das DBI das "erfolgreiche Zusammenwirken der Bibliotheken zum funktionsfähigen System der Informationsversorgung".²⁾ Es nimmt seine Aufgaben nach eigenen Angaben überregional, spartenübergreifend und praxisorientiert wahr.³⁾ Die Arbeiten des Instituts sind im wesentlichen zwei Bereichen zuzuordnen: Forschungs- und Entwicklungsaufgaben einerseits, Dienstleistungen andererseits.

Das DBI betont, daß sich Forschungs- und Entwicklungsaufgaben an Problemstellungen der bibliothekarischen Praxis orientierten. Insbesondere fänden aktuelle Entwicklungen - unter besonderer Berücksichtigung der Informations- und Kommunikationstechnik - ihren Niederschlag in der Institutsarbeit. Nach Darstellung des Instituts umfassen Forschungs- und Entwicklungsvorhaben neben dem Einsatz moderner Medien auch die Entwicklung von Konzepten der Bibliotheksarbeit, die Behandlung von Regelwerks- und Bestandserhaltungsproblemen, Managementfragen sowie solchen der Öffentlichkeitsarbeit und der internen Kommunikation.

Die Dienstleistungsaufgaben des Instituts umfassen im wesentlichen:

²⁾ Deutsches Bibliotheksinstitut: Das Leitbild des Deutschen Bibliotheksinstituts, in: Dass.: Rechtsgrundlagen, Oktober 1995, S. 44-45, hier S. 45.

³⁾ Ebd., S. 44.

a) Beratungs- und Informationsdienste

Dieses Angebot richtet sich an Bibliotheken aller Sparten und Größenordnungen und schließt sämtliche bibliothekarischen Bereiche ein. Die Beratungs- und Informationsdienste können sowohl in Form einer umfassenden Erstellung von Informationen zu bestimmten Themenkomplexen, Arbeitshilfen etc. wie auch als Einzelberatung nach Anfrage in Anspruch genommen werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, gegen Kostenerstattung detaillierte Gutachten anzufordern.

b) EDV-gestützte Dienstleistungen

Diese Dienstleistungen umfassen die vom DBI betriebenen Verbundsysteme

- Zeitschriftendatenbank einschließlich gemeinsamer Körperschaftsdatei,
- Verbundkatalog in zwei Versionen (Leihverkehr und Retrokonversion)

wie auch

- die Datenbank DBI-Link mit Online-Ordering für den Endbenutzer über die Datenbanken

- * Zeitschriftendatenbank,
- * Verbundkatalog,
- * Table of Contents,
- * Handschriften des Mittelalters u.a.,

- Datenbanken wie Zeitschriftendienst (ZD), Datenbanken historischer Landkarten u.a.,
- der Rechnerbetrieb, dessen Dienstleistungen auch von Dritten genutzt werden (z.B. Staatsbibliothek Berlin, Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg).

c) Publikationen

Das Institut gibt etliche Einzelveröffentlichungen, Zeitschriften und Informationsdienste, Regelwerke für die bibliothekarische Formal- und Sacherschließung (Katalogisierung), Verzeichnisse und Kataloge, bibliographische Dienste wie auch die DBI-Materialien heraus (s. A.IV.).

d) Kooperationsaufgaben

Zu den Kooperationsaufgaben des DBI zählen:

- Unterstützung der Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme durch das Verbundsekretariat im DBI (gemeinsame Präsentation, Förderung von gemeinsam interessierenden Projekten),
- Funktion als Focal-Point für das EU-Bibliotheksprogramm (Vermittlung von Kooperationen, Beratung über Fördermöglichkeiten, Bemühungen um Bündelung der deutschen Interessen in verschiedenen nationalen und europäischen Organisationen und um Erschließung von Projektmitteln außerhalb des engeren Bibliotheksprogramms der EU, Förderung von Kooperationen mit Bibliotheken außerhalb der EU),
- Aktivitäten der bibliothekarischen Auslandsstelle (Organisation von Studienreisen, Fachaufenthalten, internationalen Seminaren und Konferenzen),
- Aufbereitung der Arbeitsergebnisse des Instituts für die Belange der Fachstellen unter besonderer Berücksichtigung kleiner und mittlerer Öffentlicher Bibliotheken,
- Aktivitäten des Arbeitsbereichs "Projektmanagement" (Abstimmung von Projektanträgen untereinander und mit bereits laufenden Projekten oder schon vorhandenen Ergebnissen),
- Koordinierung deutscher Aktivitäten im Bibliothekswesen Mittel- und Osteuropas (Bund-Länder-Arbeitsgruppe),

- Führung der Geschäftsstelle der Bund-Länder-Initiative zur Beschleunigung der Literatur- und Informationsdienste (SUBITO).

e) Fortbildungsangebote

In diesem Zusammenhang geht es um ein bundesweites Angebot in alleiniger Verantwortung des DBI und in Kooperation mit anderen Weiterbildungseinrichtungen und Verbänden zur Fort- und Weiterbildung der Bibliotheksmitarbeiter - etwa zum Thema "Internet".

Aus Sicht des DBI erfordert die Zielsetzung eines funktionsfähigen Systems der Informationsversorgung ein in seiner Arbeit überregional ausgerichtetes Institut, um das an den Prinzipien des Föderalismus orientierte Bibliothekswesen im Sinne gesamtstaatlicher Interessen zu ergänzen. Dies werde erreicht durch intensive Kooperation der einzelnen Bibliotheken, die geboten sei, sobald die erarbeitete bzw. zu erarbeitende Problemlösung für mehr als eine Bibliothek angewendet werden könne. Daher entstehe Kooperationsbedarf grundsätzlich in den Bereichen Forschung, Entwicklung, Erstellung und Nutzung zentraler Dienstleistungen. Da das Institut länderübergreifend Kooperationsbeziehungen im Bibliotheksbereich fördere und seine Aufgabenplanung an den Bedürfnissen des Gesamtsystems der Literatur- und Informationsversorgung ausrichte, nehme es überregionale Aufgaben wahr und bestehe an seiner Arbeit ein gesamtstaatliches wissenschaftspolitisches Interesse.

Das DBI hebt hervor, daß es als einzige Institution in Deutschland überregional und spartenübergreifend für alle Belange des Bibliothekswesens zuständig sei. Allerdings gebe es aus historischen Gründen infolge der föderalen Struktur der Bundesrepublik Einrichtungen, die sich schwerpunktbezogen an überregionalen Entwicklungs- und Koordinationsaufgaben beteiligten - beispielsweise die Deutsche Bibliothek,

Bayerische Staatsbibliothek, Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz und verschiedene Verbände neben dem DBI am Aufbau und der Pflege von Normdateien.

Wesentliche Überschneidungen hinsichtlich des Arbeitsprogramms bestehen aus Sicht des Instituts mit der Arbeit der regionalen Verbände, der überregional bedeutenden Bibliotheken, der Unterhaltsträger und Vereinigungen, die überregionale Bibliotheksförderung betreiben, sowie zu den überregionalen Verbänden und Vereinen auf nationaler Ebene nicht.

A.II. Arbeitsschwerpunkte, Arbeitsweise, Nutzerkreis

Arbeitsschwerpunkte

Das DBI gliedert sich in sechs Abteilungen⁴⁾ und innerhalb der Abteilungen in Referate, die verwandte Aufgaben zusammenfassen. Im Rahmen der Stabsdienste sind dem Direktor des Instituts die Justitiarin, eine Stelle für besondere Forschungsprojekte und das Verbundsekretariat wegen seiner Querschnittsaufgaben zugeordnet.

In den einzelnen Abteilungen bestehen folgende Arbeitsschwerpunkte:

Abteilung Allgemeine Verwaltung

- Übergreifende Aufgaben,
- Personalangelegenheiten,
- Finanzangelegenheiten,
- Zentrale Dienste.

⁴⁾ Der Organisationsplan des Instituts ist als Anhang 1 beigelegt.

Abteilung I: Publikationen, Öffentlichkeitsarbeit

- Verlagstätigkeit,
- Öffentlichkeitsarbeit,
- Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS).

Abteilung II: Beratung und Information

- Erwerbung, Benutzung, Erhaltung, Technik,
- Erschließung, Fachinformation,
- Fachstellenarbeit, Fortbildung,
- Sonderformen Öffentlicher Bibliotheken.

Abteilung III: Verbundsysteme

- Zeitschriftendatenbank (ZDB),
- Gemeinsame Körperschaftsdatei (GKD),
- Verbundkatalog (VK),
- DV-Beratung und DV-Publikationen,
- Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (institutionelle Förderung des Landes Berlin).

Abteilung IV: Rechnerbetrieb

- Systembetreuung,
- Produktionssteuerung, Maschinenbedienung,
- DBI-Link.

Abteilung V: Betriebsorganisation, Projektmanagement, Ausland

- Betriebsorganisation,
- Projektmanagement,
- Europäische Bibliotheksangelegenheiten,
- Auslandssekretariat/Bibliothekarische Auslandsstelle (BA).

Nach Auskunft des Instituts bestehen besonders enge Kooperationsbeziehungen zwischen den Abteilungen III (Verbundsysteme) und IV (Rechnerbetrieb). Forschungs- und Aufgabenplanung werde im DBI abteilungsübergreifend betrieben. Darüber hinaus werde für den Bereich Öffentliche Bibliotheken im jährlichen Turnus ein Planungspapier für die Dienstleistungen des Instituts entwickelt und in gemeinsamer Arbeit mit Vertretern der Bibliotheken, Staatlichen Fachstellen und der Einkaufszentrale für Bibliotheken in Reutlingen (EKZ) korrigiert, ergänzt und verabschiedet. Sei Sachkenntnis aus mehreren Abteilungen für zeitlich begrenzte Vorhaben erforderlich, würden interne Projektgruppen gebildet - etwa die

Projektgruppen Retrokonversion sowie Kosten und Finanzierung bei SUBITO, der Bund-Länder-Initiative zur Beschleunigung der Literatur- und Informationsdienste.

Nach Mitteilung des DBI hat das Institut seit 1991 seine Aktivitäten im Servicebereich deutlich verstärkt - zu Lasten der Entwicklungsaufgaben, da in den ersten Jahren nach der deutschen Einigung konkrete Hilfestellungen und Beratungen seitens der ostdeutschen Bibliotheken erbeten wurden. Das Institut beabsichtigt, den Anteil der Entwicklungsaufgaben an den Gesamtaktivitäten wieder zu erhöhen. Es betont jedoch, daß es Forschungs- und Entwicklungsvorhaben einerseits und Dienstleistungen des Servicebereichs andererseits in engem Zusammenhang betrachte und daher alle wissenschaftlichen Mitarbeiter mit Aufgaben aus beiden Bereichen betraue. In den einzelnen Arbeitsgebieten hat das DBI folgende Veränderungen vorgenommen:

EDV-Einsatz

Stark angestiegen sei die Online-Nutzung der überregionalen Datenbanken des DBI, die nach Auskunft des Instituts weltweit gefragt seien. Da Bibliotheken und Endnutzer zunehmend in der Lage sind, durch ihre DV-Ausstattung und die vom DBI geschaffenen Zugangsmöglichkeiten selbst in den Datenbanken zu recherchieren, hat das Institut spezielle Hilfsmittel - Online Public Access Catalogue (OPAC), Benutzerführung, Hilfefunktionen - für den gelegentlichen, nicht speziell geschulten Nutzer entwickelt.

Die Abgabe von aufbereiteten Daten aus den überregionalen Datenbanken des DBI auf CD-ROM, die erst seit 1994 angeboten wird, habe dem Institut neue Nutzerkreise erschlossen.

Darüber hinaus wurde die Weitergabe von Daten auf Disketten oder mittels File-Transfer für die Nutzung in den DV-Systemen

men der Bibliotheken - wie auch anderer Einrichtungen - im fraglichen Zeitraum entwickelt. Eine solche Datenlieferung ermöglicht die Integration und Ergänzung in Systeme der Benutzer.

Durch Umstellung der Datensammlungen von Offline-Verfahren auf Online-Datenbanken mit Mehrfachzugriff durch Mitarbeiter des DBI wie auch durch externe Mitarbeiter haben die Datenerfassung von zuvor ausgefüllten Belegen, das Korrekturlesen und die zentrale Bearbeitung insgesamt abgenommen.

Ferner ist seit einigen Jahren der Ausdruck von Verzeichnissen in Papierform rückläufig, da zunehmend andere Medien benutzt werden, die preisgünstiger und effektiver sind. Zugleich hat die Verringerung der Anzahl gedruckter Verzeichnisse eine Zunahme von Mikrofiche-Verzeichnissen zur Folge.

Betriebsorganisation, Auslandsarbeit

Nach Mitteilung des DBI hat sich seit 1992 durch die Verwaltungsreform und allgemeine Überlegungen zur Übernahme betriebswirtschaftlicher Methoden der Beratungs- und Informationsbedarf zu allen Aspekten des Managementbereichs sprunghaft erhöht. Dies finde seinen Niederschlag darin, daß Mitarbeiter des Instituts wiederholt Vorträge zu diesem Themenbereich im Rahmen verschiedener Veranstaltungen gehalten hätten.

Projektmanagement

Seit 1992 seien die Aktivitäten im Bereich Projektmanagement gesteigert worden. So sei seither die Anzahl der Projekte und der Projektideen, die in Projektanträge umgesetzt würden, gestiegen. Es sei weiterhin geplant, den WWW-Server des DBI für eine konzentrierte Informationsvermittlung zu deut-

schen Projekten im Bibliotheksbereich zu nutzen - beginnend mit dem Thema "Elektronische Bibliothek".

Europäische Bibliotheksangelegenheiten

In den vergangenen Jahren hat das Institut nach eigener Darstellung in seiner Funktion als Geschäftsstelle des deutschen National Focal Point für das Bibliotheksprogramm der EU eine Vielzahl von Aktivitäten entfaltet, die sowohl allgemeine Information als auch detaillierte Beratungstätigkeit bei einzelnen Projektanträgen umfaßt. Das DBI plant, künftig im besonders für Öffentliche Bibliotheken wichtigen Bereich der Kulturförderung verstärkt als Multiplikator von Informationen zu wirken.

Mittel- und Osteuropa

Seit 1992 hat die Öffnung der Grenzen zu den mittel- und osteuropäischen Ländern dem DBI eine Reihe von neuen Aufgaben gebracht. So wurde ihm seit Herbst desselben Jahres vom damaligen Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (BMBW) die Durchführung des Buchspendenprogramms für mittel- und osteuropäische Bibliotheken übertragen. Nach Auskunft des Instituts ist ein Folgeprojekt für das zu Beginn des Jahres 1996 ausgelaufene Projekt geplant.

Ferner hat das Auslandssekretariat/Bibliothekarische Auslandsstelle mit der Grenzöffnung die zunehmende Nachfrage nach Studienreisen, Fachaufenthalten, Seminaren und Beratungen befriedigt.

Des Weiteren hat das Institut die Geschäftsführung der Bundesländer-Arbeitsgruppe zur Koordinierung und Festlegung zukünftiger Richtlinien, die sich infolge der zahlreichen

deutschen bibliothekarischen Aktivitäten in Mittel- und Osteuropa gebildet hat, übernommen.⁵⁾

Arbeitsweisen - aktuelle Entwicklungen

Die Leitung des DBI legt nach eigenen Angaben großen Wert auf die Beteiligung der Mitarbeiter - entweder direkt oder über den Personalrat. So gehen die Protokolle der Dienstbesprechungen allen Mitarbeitern zu, die des Kuratoriums und des Fachbeirates erhalten die Abteilungsleiter und der Personalrat. Die Institutsleitung räumt allerdings Mängel bei der internen Kommunikation ein, die sich nachteilig auf Entscheidungs- und Bewertungsprozesse ausgewirkt und die Beteiligung der Mitarbeiter erschwert hätten. Die Mängel sind nach Einschätzung der Institutsleitung im wesentlichen zurückzuführen auf

- die Verteilung des DBI auf vier Standorte,
- das Führungsverhalten von Führungskräften,
- das Informationsverhalten von Mitarbeitern,
- das Erstarren in Routine bei Dienst- und Abteilungsbesprechungen.

Um neue Formen der internen Zusammenarbeit einzuführen, beschloß die Institutsleitung, einen externen Berater hinzuzuziehen, der als Trainer und Moderator die erforderlichen Lern- und Übungsprozesse begleiten sollte. In einem modell-

⁵⁾ In diesem Zusammenhang hat das DBI in 1995 eine Publikation herausgegeben, die alle entsprechenden Aktivitäten im Überblick darstellt: "Zusammenarbeit mit Bibliotheken in Mittel- und Osteuropa".

haften Verfahren begannen drei Qualitätszirkel⁶⁾ aus ausgewählten Arbeitsbereichen in 1995, ihre Vorschläge für die Verbesserung der internen Kommunikation und Projektsteuerung zu erarbeiten. Das vorläufige Ergebnis der Arbeit der Qualitätszirkel bewertet die Institutsleitung als durchaus positiv. Nach Auskunft des Instituts soll entsprechend den Empfehlungen des Qualitätszirkels "Projektmanagement" die Projektgruppenarbeit verstärkt werden.

Nutzerkreis

Als Hauptinteressenten und wichtigste Nutzer der Serviceangebote benennt das DBI

- Bibliotheken aller Sparten und Größenordnungen sowie deren Träger,
- Bibliotheksmitarbeiter,
- regionale und überregionale bibliothekarische Einrichtungen,
- Institutionen und Personen, die für Bibliotheken tätig sind,
- Nutzer aus industriellen und öffentlichen Forschungseinrichtungen sowie mittelständischen Unternehmen,
- Einzelnutzer.

Das Institut betont, daß es mit seinen Beratungsdiensten Multiplikatoren erreichen will (Fachstellen, Sektionen des DBV), um die Ergebnisse möglichst kostengünstig verbreiten zu können.

⁶⁾ Unter Arbeit in Qualitätszirkeln wird in der betriebswirtschaftlichen Fachdiskussion eine verstärkte Einbeziehung der Mitarbeiter in die Abläufe des Instituts mit dem Ziel einer Verbesserung seiner Leistungsfähigkeit verstanden. In der Regel besteht ein Qualitätszirkel aus fünf bis neun Mitarbeitern, die eine Arbeitsgruppe bilden und sich auf freiwilliger Basis regelmäßig treffen, um Probleme aus dem Tätigkeitsspektrum der Einrichtung zu bearbeiten und Lösungen zu erarbeiten.

DBI-Link wird primär von Forschungseinrichtungen in öffentlicher und privater Trägerschaft nachgefragt, insbesondere aber von der pharmazeutischen Industrie.

Von 1993 bis Mai 1996 führte das Institut 30 Datenbankschulungen von DBI-Link mit fünf bis 65 Teilnehmern durch, darunter eine in Prag. Darüber hinaus fanden im selben Zeitraum nach Auskunft des DBI zahlreiche Schulungen für einzelne Mitarbeiter und Gruppen statt.

Schulungsmaßnahmen zu weiteren Dienstleistungen in schriftlicher Form sind die Arbeitshilfen und zahlreiche Einzelpublikationen des Instituts, in denen es Arbeitsergebnisse so aufbereitet, daß sie in den daran interessierten Bibliotheken unmittelbar umgesetzt werden können.

Von 1992 bis 1995 weisen nach Angaben des Instituts die Nutzungszahlen in allen Bereichen - Publikationsumsatz, Nutzung von DBI-Link, der Katalogisierungs-Zeitschriften-datenbank und des Internet - eine steigende Tendenz auf. Besonders deutlich zeigt sich dies bei der Nutzung von DBI-Link, wie die folgenden Übersichten veranschaulichen:

Anschaltstunden DBI-Link

1992	18.876
1993	43.389
1994	62.090
1995	82.987

Anschaltstunden DBI-Link

(gegliedert nach Datenbanken)

Jahr	VK	ZDB1	Sonstige	Gesamt
1992	2.172	16.236	468	18.876
1993	11.519	30.894	976	43.389
1994	24.504	35.700	1.886	62.090
1995	36.484	43.260	3.243	82.987

Auch die Anzahl der Online-Bestellungen sei im Zeitraum von 1992 bis 1995 gestiegen, wie die Document-Order-Statistik belege:

Document-Order-Statistik DBI-Link

Jahr	Anzahl der Bestellungen
1992	95.277
1993	107.830
1994	117.262
1995	132.633

Das Angebot, im Anschluß an eine Titel- und Bestandsrecherche eine gebührenpflichtige Online-Bestellung aufzugeben, wurde überwiegend von Nutzern aus industriellen und öffentlichen Forschungseinrichtungen sowie mittelständischen Unternehmen in Anspruch genommen, da die Lieferung der Kopien nur gegen Entgelt erfolgt.

Nach Auskunft des Instituts werden bei DBI-Link durchschnittlich pro Tag gezählt:

- 1.000 Benutzer-Connections,
- 2.100 Datenbank-Calls,
- 600 Online-Bestellungen,
- 30 Hotline-Anrufe (mit zum Teil erheblichem Nachbearbeitungsaufwand).

Als wesentliche Hemmnisse für die Nutzung seiner Angebote betrachtet das DBI

- fehlende Etatmittel der Bibliotheken bei relativ teureren Produkten (CD-ROM bzw. Mikrofiche-Ausgabe VK),
- fehlende Reisemittel der Bibliotheken für Fortbildungsveranstaltungen,
- fehlende technische Ausstattung in Bibliotheken,
- mangelnde Kenntnisnahme selbst gut aufbereiteter Texte sowie "Versanden" von Informationsdiensten des Instituts im Geschäftsgang der Bibliotheken.

Darüber hinaus sieht das Institut auch folgende (teilweise) interne Umstände, die die Inanspruchnahme seiner Dienstleistungen erschweren:

- zu lange Bearbeitungszeiten bei abteilungsübergreifenden Anfragen,
- sich häufende Störungen beim Zugang zu den Datenbanken (interne Ursachen: Hard- und Softwarefehler; externe Ursache: Netzknoten).

Die langen Bearbeitungszeiten führt das DBI zum einen zurück auf mögliche Schwächen bei der Organisation der Rückmeldung, die durch die neu eingeführten Arbeitsweisen behoben werden sollen. Zum anderen macht es dafür die nicht immer optimale

telefonische Erreichbarkeit verantwortlich. Dieses Problem werde nach dem geplanten Umzug des Instituts entschärft (s. A.III.).

A.III. Organisation und Ausstattung

Organisation

Das Gesetz über das DBI, die Satzung des Instituts wie auch die Geschäftsordnungen der drei Organe des DBI - Kuratorium, Direktor, Fachbeirat - bilden die Rechtsgrundlagen der Einrichtung.

Das Kuratorium erläßt Richtlinien für die Durchführung der Aufgaben des Instituts und überwacht die Tätigkeit des Direktors. Es besteht aus:

- fünf Vertretern der Länder, von denen drei (darunter das Sitzland) von der Ständigen Konferenz der Kultusminister und -senatoren der Länder und zwei von der Konferenz der Finanzminister und -senatoren der Länder benannt werden,
- vier Vertretern des Bundes,
- zwei von der Bundesvereinigung kommunaler Spitzenverbände benannten Vertretern,
- einem Vertreter der Deutschen Forschungsgemeinschaft,
- zwei vom überregionalen bibliothekarischen Institutionenverband entsandten Bibliotheksfachleuten, und zwar je einem aus den Bereichen der wissenschaftlichen und der Öffentlichen Bibliotheken,
- dem Vorsitzenden des Fachbeirates.

Das Kuratorium tritt mindestens einmal jährlich zu einer ordentlichen Sitzung zusammen. Für die Dauer von zwei Jahren wählt es aus seiner Mitte den Vertreter eines Landes zum Vorsitzenden sowie dessen Stellvertreter. Das Kuratorium

beschließt die Richtlinien zur Durchführung der Institutsaufgaben. Ferner zählen zu seinen Aufgaben vor allem die Beschlußfassung über

- Haushalts- und Finanzfragen einschließlich der Feststellung des Haushaltsplanes,
- die jährlichen und mehrjährigen Arbeits- und Entwicklungsprogramme,
- Grunderwerb und Baumaßnahmen,
- Verpflichtungsgeschäfte zu Lasten künftiger Rechnungsjahre von mehr als 50.000 DM im Einzelfall,
- die Übernahme weiterer und die Einstellung bisheriger Aufgaben im Rahmen des Aufgabenbereiches des Instituts,
- die Mittelbeschaffung für die vom Institut im Rahmen der Projektträgerschaft übernommenen Aufgaben.

Das Kuratorium kann für näher zu bestimmende Aufgabenbereiche, insbesondere für Personal und Haushalt, ständige oder nicht ständige Ausschüsse bilden. Ihnen können keine Entscheidungsbefugnisse übertragen werden. Die Ausschüsse sollen aus mindestens drei, höchstens fünf Mitgliedern des Kuratoriums bestehen. Es benennt die Ausschußmitglieder, die wiederum aus ihrer Mitte den Vorsitzenden des Ausschusses wählen. Zu einem Ausschuß sollen mindestens je ein Vertreter von Bund und Ländern sowie ein Vertreter des überregionalen bibliothekarischen Institutionenverbandes oder ein Vertreter der DFG oder der Vorsitzende bzw. stellvertretende Vorsitzende des Fachbeirats gehören. Der Direktor oder sein Stellvertreter nehmen an den Sitzungen der Ausschüsse beratend teil.

Der Direktor, der vom Kuratorium mit mindestens zwei Dritteln der Stimmen seiner Mitglieder gewählt wird, leitet das Institut im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen und der vom Kuratorium aufgestellten Richtlinien. Er ist an die Beschlüsse des Kuratoriums gebunden. Der Direktor vertritt die

Einrichtung nach außen, bereitet die Sitzungen des Kuratoriums und der Ausschüsse vor und führt die Beschlüsse des Kuratoriums aus. Zu seinen Aufgaben gehören insbesondere

- der Entwurf des Haushaltsplanes,
- die Festlegung einer Betriebsstruktur einschließlich Arbeitsabläufen und Verantwortlichkeiten,
- die Führung der Geschäftsstelle des Fachbeirats,
- die Entscheidung über die Neuaufnahme oder Einstellung von Publikationen,
- die Entscheidung über Mitgliedschaften in Vereinigungen nationaler und internationaler Art.

Der Fachbeirat besteht aus höchstens 15 Mitgliedern, von denen bis zu zehn Mitglieder vom überregionalen bibliothekarischen Institutionenverband vorgeschlagen werden können. Die Mitglieder des Fachbeirats werden vom Kuratorium bestellt. Ihre Amtsperiode beträgt drei Jahre; eine Wiederberufung von Mitgliedern ist möglich. Die Mitglieder wählen aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter für die Dauer einer Amtsperiode.

Aufgabe des Fachbeirats ist es, das Kuratorium und den Direktor in allen fachlichen Angelegenheiten zu beraten, insbesondere bei den jährlichen und mehrjährigen Arbeits- und Entwicklungsprogrammen, der Übernahme weiterer bzw. der Einstellung bisheriger Aufgaben und in Fragen der Zusammenarbeit mit anderen bibliothekarischen Einrichtungen und internationalen Stellen.

Der Fachbeirat tritt mindestens einmal pro Jahr zu einer ordentlichen Sitzung zusammen. An den Sitzungen nehmen der Direktor und sein Stellvertreter ohne Stimmrecht teil. Auch Mitglieder des Kuratoriums können an den Sitzungen ohne Stimmrecht teilnehmen.

Kommissionen, die vom DBI im Rahmen seiner Aufgaben eingesetzt werden können, sollen das Institut selbst wie auch die Fachöffentlichkeit beraten, Empfehlungen erarbeiten, Untersuchungen durchführen, anregen oder fachlich begleiten. Die Kommissionen befassen sich in Abstimmung mit dem DBI und anderen Kommissionen innerhalb ihres Aufgabenfeldes mit wechselnden Fragen und verschiedenen Themen, die sich primär aus der praktischen Bibliotheksarbeit ergeben. Die Kommissionen sind gehalten, ihre Arbeitsvorhaben und Arbeitsergebnisse im Rahmen von bibliothekarischen Fachtagungen der Berufsöffentlichkeit vorzustellen und von ihr diskutieren zu lassen.

Jede Kommission hat in der Regel mindestens drei und höchstens sechs Mitglieder. Diese werden für eine Amtsperiode der Kommission vom Fachbeirat berufen. Die Kommissionen wählen für die Dauer einer Amtsperiode aus ihren Reihen einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter; zweimalige Wiederwahl ist möglich. Der Vorsitzende berichtet mindestens einmal jährlich über die Arbeit der Kommission in Veröffentlichungen des Instituts.

Die Kommissionen werden durch ihre Vorsitzenden vertreten. Da die Kommissionen keine Organe des Instituts sind, sprechen die Vorsitzenden nicht in dessen Namen, sondern nur im Namen ihrer Kommissionen.

Die Kommissionen können zur Lösung von Teilaufgaben im Einvernehmen mit dem Institut aus ihrer Mitte heraus Unterausschüsse bilden. Die Kommissionsarbeit wird von dem jeweils zuständigen Mitarbeiter, mit dem ein regelmäßiger Informationsaustausch stattfinden soll, betreut.

Im Zeitraum von 1994 bis 1995 arbeiteten gemäß Arbeitsbericht die folgenden Kommissionen:

- Kommission für Erwerbung und Bestandsentwicklung,
- Kommission für Erschließung und Katalogmanagement,
- Kommission für Benutzung und Information,
- Kommission für Bestandserhaltung,
- Kommission für Organisation und Betrieb,
- Kommission für Bau und Einrichtung,
- Kommission für Bibliotheksrecht,
- Kommission für kinder-, jugend- und schulbezogene Bibliotheksarbeit,
- Kommission für besondere Benutzergruppen.

Ausstattung

Das DBI wird entsprechend der Rahmenvereinbarung Forschungsförderung von den Ländern (70 %) und vom Bund (30 %) gemeinsam finanziert. Ferner erhält das Institut auf der Grundlage des vom Land Berlin und dem DBI im Jahre 1993 unterzeichneten Statuts des Berliner Bibliotheksverbundes und der Vereinbarung zwischen dem Land Brandenburg, dem Land Berlin und dem DBI aus dem Jahre 1994 Mittel der institutionellen Förderung durch das Land Berlin für den Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (BVBB). Darüber hinaus wirbt es Drittmittel im Rahmen der Projektförderung ein.

Die Übernahme des Berliner Gesamtkatalogs/Zentralkatalogs kommt nach dem Beschluß des Kuratoriums des DBI aus dem Jahre 1995 nur in Betracht, wenn die Länder Berlin und Brandenburg ihre Zustimmung zum Einsatz der künftigen DBI-Verbundsoftware für den BVBB erklären. Eine solche Entscheidung der beiden Länder wurde noch nicht getroffen.

Im Jahr 1996 sind im Haushaltsplan des DBI für die institutionelle Förderung folgende Einnahmen etatisiert:

- Einnahmen des Instituts	2,56 Millionen DM,
- Zuweisungen der Unterhaltsträger (institutionelle Förderung)	14,43 Millionen DM,
- Zuweisungen der Unterhaltsträger (Neubaumaßnahme)	7,00 Millionen DM,
- Sonderzuweisung des Landes Berlin	0,18 Millionen DM,
Gesamt:	24,17 Millionen DM.

Im laufenden Haushaltsjahr deckt das Institut mit seinen Einnahmen rund 44 % der Sachausgaben. Die Einnahmendeckung soll durch vermehrte Erstellung von Gutachten noch erheblich gesteigert werden.

Für Projektförderung sind im Haushaltsplan 1996 0,7 Millionen DM und für den BVBB 3,2 Millionen DM als Einnahmen angesetzt.

Von 1993 bis 1995 hat das DBI insgesamt 11,8 Millionen DM an Drittmitteln eingeworben, wobei die Tendenz in diesem Zeitraum fallend war. Die Drittmittel stammen in erster Linie vom BMBF (10,7 Mio DM), ferner vom Land Berlin und anderen Ländern sowie der DFG (jeweils 0,5 Mio DM). Mit großem Abstand folgen EU-Mittel (0,03 Mio DM). Das Institut ist nach eigenen Angaben bemüht, weitere Finanzierungsquellen zu erschließen, beispielsweise außerhalb des Bibliotheksprogramms bei der EU und bei Stiftungen.⁷⁾

Der Stellenplan⁸⁾ des Instituts (Stand: 1.6.1996) umfaßt insgesamt 140 Stellen, darunter zwölf für den BVBB. Von der

⁷⁾ Detaillierte Angaben über eingeworbene Drittmittel und Drittmittelgeber sind dem Anhang 4 zu entnehmen.

⁸⁾ Zum Stellenplan des DBI siehe Anhang 2.

Gesamtzahl der Stellen entfallen 36,5 auf Wissenschaftler⁹⁾ - darunter fünf für den BVBB - und 103,5 auf nichtwissenschaftliches Personal, darunter sieben für den BVBB. Von den Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter sind 29,5 Stellen (ohne BVBB) unbefristet und eine Stelle auf Zeit besetzt.

Von den Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter im Rahmen des BVBB sind vier Stellen unbefristet besetzt, eine ist wegen Erziehungsurlaubs zur Zeit unbesetzt.

Das DBI gibt Interessenten Gelegenheit zu Studienaufenthalten und bildet Praktikanten der Studienrichtung Bibliothekswissenschaften an der Humboldt-Universität aus.

Vier Wissenschaftler des DBI, darunter der Direktor, haben in den vergangenen Jahren Lehrveranstaltungen an der Technischen Universität, Berlin, der Humboldt-Universität und der Hochschule für Technik, Wissenschaft und Kultur in Leipzig im Umfang zwischen vier und 60 Stunden pro Semester bzw. von zwei Semesterwochenstunden angeboten.

Von den 38 Personen, darunter fünf des BVBB, die sich die 36,5 Stellen für wissenschaftliches Personal des Instituts teilen, sind 18 Wissenschaftlerinnen (47,4 %). Das Durchschnittsalter des wissenschaftlichen Personals liegt bei 46,4 Jahren. 19 wissenschaftliche Mitarbeiter sind weniger als fünf Jahre im DBI beschäftigt (50 %), drei zwischen sechs und zehn Jahren (7,8 %), jeweils fünf zwischen 11 und 15, 16 und 20 sowie 21 und 25 Jahren (13,2 %). Zwischen 26 und 30 Jahren arbeitet ein Wissenschaftler am Institut.

Das DBI ist derzeit an vier Standorten untergebracht. Die Ausstattung mit bibliothekarischen Arbeitsräumen ist nach Mitteilung des Instituts je nach Haus teils sehr knapp be-

⁹⁾ Zur Verteilung der Stellen für Wissenschaftler im DBI auf die einzelnen Abteilungen siehe Anhang 3.

messen, teils ausreichend. Das DBI betont, daß die Verteilung auf vier Standorte die interne Kommunikation erschwere und zusätzliche Kosten verursache. Für Ende des Jahres 1998 strebt es den Umzug in einen Neubau in der Nähe der Staatsbibliothek zu Berlin an. Die finanziellen Mittel sind dafür verfügbar; der Architektenwettbewerb ist entschieden. Der Baubeginn wurde allerdings durch Restitutionsansprüche am Grundstück verzögert. In der Grundstücksfrage ist es zwischenzeitlich zu einer gütlichen Einigung gekommen. Die Bauplanung ist in vollem Umfang angelaufen, damit der geplante Fertigstellungstermin Ende 1998 auch erreicht werden kann (zu diesem Termin endet der Mietvertrag im Gebäude Alt-Moabit).

Von der Unterbringung in einem Neubau verspricht sich das Institut eine Lösung der noch vorhandenen Probleme bei der technischen Ausstattung.

A.IV. Veröffentlichungen und Tagungen

Das DBI veröffentlicht seine Arbeitsergebnisse

- in der Fachzeitschrift "Bibliotheksdienst" (Auflage: 4.800 Exemplare), die monatlich erscheint; nach Einschätzung des Instituts beziehen alle Bibliotheken und verwandten Einrichtungen in Deutschland und ca. 10 % dieser Institutionen im Ausland den "Bibliotheksdienst";
- in der Fachzeitschrift "Bibliotheks-Info", die gleichfalls monatlich erscheint und sich in erster Linie an kleinere Öffentliche Bibliotheken richtet;
- in der Schriftenreihe "dbi-materialien" (durchschnittliche Auflage: 1.000 Exemplare); zumindest mittelfristig lieferbar;
- in der Reihe "Arbeitshilfen"; rege Nachfrage zumeist nur im ersten Jahr nach Auslieferung;

- in Arbeitsinstrumenten und Informationsmitteln für Bibliotheken (Bibliographien etc.); in der Regel in gedruckter wie auch in maschinenlesbarer Form erhältlich;
- online über Internet seit Sommer 1995;
- allgemeine Informationen über das DBI; vollständiges Publikationsverzeichnis einschließlich einer Online-Bestellkomponente auf dem WWW-Server; Angebot ausgewählter Publikationen im Volltext.

Das Institut weist darauf hin, daß die verschiedenen Datenbanken, die von ihm teils als eigenes Arbeitsergebnis, teils als Kooperationsaufgabe geführt werden, vielfältig genutzt werden könnten - als Mikrofiche-Ausgabe, in Disketten- oder CD-ROM-Version, im Online-Zugriff über DBI-Link, über den WWW-Server (z.B. die Datenbanken "Zeitschriftendienst (ZD)", "Dokumentationsdienst Bibliothekswesen (DOBI)", "Adreßbuch deutscher Bibliotheken"). Nach Auskunft des Instituts ist der Aufbau weiterer vergleichbarer Datenbanken geplant bzw. in Arbeit.¹⁰⁾

Neben seinen Veröffentlichungen in gedruckter und maschinenlesbarer Form stellt das DBI seine Arbeitsergebnisse der Öffentlichkeit regelmäßig mit einem Ausstellungsstand bei folgenden Veranstaltungen vor:

- Bibliothekartag/Bibliothekskongreß/Bibliotheca,
- Didacta (für Schulbibliotheken),
- Buchmesse Frankfurt/M.,
- Infobase Frankfurt/M.,
- Online-Meeting London.

¹⁰⁾ Die Nutzungsstatistiken des WWW-Servers weisen nach Auskunft des DBI seit der ersten Bekanntmachung dieses neuen Angebots eine ansteigende Entwicklung auf. So entfielen von den derzeit monatlich ca. 42.000 Zugriffen mehr als 26 % auf die Datenbanken. Hinzu kommen 37.055 Zugriffe direkt auf den Server von DBI-Link.

Bei den Publikationen des Instituts haben nach Mitteilung des Instituts seit 1990 folgende Veränderungen stattgefunden:

- Infolge der starken Nachfrage ostdeutscher Bibliotheken nach Veröffentlichungen zu zentralen Aspekten der bibliothekarischen Arbeit entstand die Reihe "Arbeitshilfen", die den aktuellen Bedarf befriedigen soll.
- Die Lektoratsarbeit wurde intensiviert: Eingereichte Manuskripte aus den Fachabteilungen werden seither im Referat "Redaktion/Herstellung" gründlich durchgearbeitet, bevor eine endgültige Entscheidung über die Veröffentlichung erfolgt.
- Seit 1991 wurde schrittweise die Herstellungstechnik erneuert; der nunmehr erreichte technische Stand wird vom Institut als up-to-date eingeschätzt.
- Im Sommer 1993 wurde der gesamte Vertrieb automatisiert.
- Die EDV-gestützte Vertriebsabwicklung liefert seit Herbst 1993 exaktes Datenmaterial über den Absatz der Publikationen, so daß eine wirtschaftliche Kontrolle aufgrund verlässlicher Daten möglich ist. Das Institut hat auf dieser Grundlage ein auf die spezifischen Belange der DBI-Publikationsabteilung zugeschnittenes Analysesystem entwickelt, das einen aktuellen Überblick über die Ausgaben- und Einnahmensituation wie auch über die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Publikationsarten und die Herstellung insgesamt vermittelt sowie aufgrund der realen Zahlen eine zuverlässige Planungsgrundlage für die kommenden Jahre liefert.

Tagungen

In den Jahren 1993 bis 1995 war das DBI Gastgeber von 23 internationalen und fünf nationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen. An den internationalen Veranstaltungen war die bibliothekarische Auslandsstelle in 14 Fällen beteiligt.

Im selben Zeitraum haben Mitarbeiter des DBI an 116 großen auswärtigen Fachtagungen mit eigenen Beiträgen teilgenommen. In 62 Fällen sind hierbei die Kosten vom Veranstalter übernommen worden. Eine Vielzahl regulärer Fortbildungs- und Veranstaltungsaktivitäten bleibt nach Angaben des Instituts hierbei unberücksichtigt.

A.V. Kooperationen

Das DBI kooperiert mit einer Reihe von Einrichtungen, wobei die Zusammenarbeit im Austausch von Informationen, Publikationen und Personal wie auch in der gemeinsamen Durchführung von Veranstaltungen und Projekten besteht. In den vergangenen Jahren haben nach Mitteilung des DBI insbesondere die Kooperationsbeziehungen mit Institutionen in Mittel- und Osteuropa zugenommen.

Das DBI betont, daß es bei Veranstaltungen in und für Einrichtungen in diesen Ländern auch Partnerinstitutionen aus westeuropäischen Staaten - oftmals durch Vermittlung des British Council - beteiligt habe.

Als National Focal Point für das Bibliotheksprogramm der EU ist das Institut in dessen Netzwerk eingebunden. So arbeiten Wissenschaftler des DBI als Sachverständige im Rahmen des Programms mit; außerdem ist der zuständige Referent Mitglied der Arbeitsgruppe V: "Forschungsnetze, Aus- und Fortbildung, Bibliotheken" des Programmausschusses des EU-Forschungsprogramms "Telematic". 1995 hat das Institut mit Unterstützung der EU eine Veranstaltung - Workshop und Ausstellung - über Öffentliche Bibliotheken als Partner in Verbundsystemen parallel zur Jahrestagung des DBV und im März 1996 den ersten nationalen Informationstag zum EU-Bibliotheksprogramm mit einem anschließenden Tutorial an der FU Berlin durchgeführt.

In Kooperation mit der Dänischen Bibliotheksschule hat das DBI die Ausschreibung für die Studie "Public Libraries and the Information Society" der Europäischen Kommission gewonnen. Die Studie ist zugleich Teil der Konzertierten Aktion PubliCA der EU, die eine erfolgreiche Teilnahme Öffentlicher Bibliotheken am Telematic-Bibliotheksprogramm der Gemeinschaft fördern soll. Der Text der soeben fertiggestellten Studie soll im Frühjahr 1997 von der Kommission veröffentlicht werden.

Das BMBF stellt im Rahmen eines Projekts "Nationale Koordinierung und Unterstützung des EU-Bibliotheksprogramms (1993-1996)" Mittel zur Verfügung, um den deutschen Beitrag am EU-Bibliotheksprogramm zu fördern und mit den übrigen Teilen des Telematic-Programms auf nationaler Ebene abzustimmen. Auf diese Weise sind 1995 eine Veranstaltung zur Erarbeitung möglicher Projektvorschläge für das EU-Bibliotheksprogramm in Frankfurt sowie zwei Sitzungen deutsch-österreichischer Arbeitsgruppen zu gemeinsamen Aktivitäten innerhalb des EU-Bibliotheksprogramms in Wien und Berlin durchgeführt worden.

Des Weiteren wurden mit Mitteln des BMBF drei Studien erstellt: jeweils eine zu Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken und wissenschaftlicher Bibliotheken im europäischen Kontext sowie eine Studie zur Möglichkeit der Förderung Öffentlicher Bibliotheken durch Programme der EU außerhalb des Bibliotheksprogramms.

A.VI. Künftige Entwicklung des DBI

Das Institut sieht für die kommenden Jahre folgende neue Aufgabenschwerpunkte und Arbeitsrichtungen:

1. Entwicklungslinien bei der Informations- und Kommunikationstechnik und deren Einsatz im Bibliothekswesen

Nach Einschätzung des DBI können durch die neuen Technologien der Weiterschaltung (Links) zu Bibliotheken und Bibliotheksverbundsystemen sowie der Einbeziehung von Volltext- und Bilddokumenten, die dezentral in Servern gespeichert sind, Verbundsysteme von reinen Nachweisdatenbanken zu Informationsservice- und Informationsvermittlungssystemen weiterentwickelt werden.

Das Institut rechnet aufgrund der hohen Akzeptanz des Internet mit einem verstärkten Trend zum elektronischen Publizieren, obwohl die damit zusammenhängenden Probleme des Urheberrechts, der Erschließung, der Archivierung, der Finanzierung und des ungehinderten Zugangs noch nicht gelöst seien. In diesem Zusammenhang erwartet das DBI eine Veränderung der Rollen von Autoren, Verlagen, Bibliotheken und Nutzern.

Das Institut beschafft derzeit gemeinsam mit Kooperationspartnern eine Verbundsoftware, die den Empfehlungen der DFG entspricht. Es soll UNIX-basierte Software unter Nutzung einer Standarddatenbank eingesetzt werden, welche nach dem Client-Server-Prinzip arbeitet, mit gängigen Standards und Normen arbeitet und über offene Schnittstellen zugänglich ist. Die Umsetzung der DV-Anwendungen auf diese neue Software soll Ende 1998 abgeschlossen sein. Um den zukünftigen Anforderungen gewachsen zu sein, baut das Institut ein umfassendes Informationsangebot im Internet auf. Die Inhaltsverzeichnisse von 15.000 Fachzeitschriften sind dabei auf Artikelebene mit den Standortnachweisen der Zeitschriften-datenbank (ZDB) und der Zeitschriften des British Library Document Supply Center (BLDSC) verbunden. Dies ermöglicht eine sachliche Suche in der ZDB mit anschließendem online-ordering durch den Endnutzer.

Das DBI will ferner an der Entwicklung komfortabler Datennutzung- und download-Verfahren arbeiten, die eine unmittelbare Weiterverarbeitung der zentral gespeicherten Daten erlauben und ökonomisch nicht vertretbare redundante Mehrfachspeicherungen mit allen daraus resultierenden Problemen der Datenreplikation vermeiden.

Nach Auskunft des Instituts haben die Projekte DBV.OSI I und II die automatisierte Weiterleitung von Recherchen und Leihverkehrsbestellungen bei allen DBV-OSI-Partnern zum Ziel. Auf diese Weise könne ein Funktionsumfang erreicht werden, der derzeit nur bei zentraler Nutzung des VK zur Verfügung stehe. Daher rechnet das DBI damit, daß die Vernetzung der Verbände den VK mittel- bis langfristig in seiner Leihverkehrsversion ersetzen werde.

Aus zwei Gründen widmet sich das Institut, trotz der von ihm erwarteten Entwicklung, der Verbesserung des VK als zentrales Nachweisinstrument: Erstens sei das Projekt DBV-OSI II noch nicht abgeschlossen und mithin die Leistungsfähigkeit der automatisierten Weiterleitung von Recherchen und Leihverkehrsbestellungen noch nicht vorhanden, noch nicht getestet und damit noch nicht erwiesen. Zweitens erfülle der VK neben den Aufgaben für den Leihverkehr zentrale Funktionen für die Retrokonversion. Zu diesem Zweck stehe eine zweite Datenbank zur Verfügung, bei der die Qualität der Aufnahmen und der Datenbank insgesamt erheblich gesteigert worden sei. Dies führt das DBI auf die Herausfilterung von Aufnahmen zurück, die nicht den wesentlichen Anforderungen des geltenden Regelwerks RAK entsprächen. Auf diese Weise sei die Anzahl der vermeintlichen Treffer bei Recherchen gesunken, weil die Suche eindeutige Ergebnisse liefere. Daraus resultiere eine deutliche Verkürzung der Bearbeitungszeit bei der Konversion.

Da eine solche Qualitätsverbesserung über die Vernetzung nicht zu leisten sei, biete die Suche im Retro-VK gegenüber der Recherche im Netz für die Arbeitsabläufe bei der Retro-konversion erhebliche Zeitgewinne, die den Aufbau dieser Datenbank auch künftig rechtfertigten.

Die Möglichkeiten des Internet will das Institut künftig für folgende Dienstleistungen nutzen:

- Angebot aller DBI-Datenbanken,
- umfangreiches Angebot von Publikationen,
- systematische Ermittlung wichtiger Fremdangebote,
Legen von Links und Aktualisierung dieses Angebotes,
- gezielte Beratung von Bibliotheken aller Sparten.

Das Publikationsprogramm des Instituts, das aus Sicht des DBI 1995 mit dem elektronischen Publizieren eine neue Dimension erhalten hat und seit Beginn des Jahres 1996 als eigener Sektor der Publikationstätigkeit geführt wird, soll inhaltlich die 1992/93 definierte Konzeption der Publikationstätigkeit fortsetzen. Sie sieht den Auf- und Ausbau des folgenden Angebots auf dem WWW-Server vor: Mehrfachnutzung von Zeitschriftenaufsätzen, Volltext-Indizierung von umfangreichen Publikationen, Angebot von Publikationen mit hohem Aktualisierungsbedarf, Datenbanken.

Entscheidend für den Ausbau des WWW-Angebots sei nicht die Duplizierung von gedruckten Publikationen, obwohl sich eine solche Diversifikation der Angebotsformen durchaus als sinnvoll erweisen könne; wichtig sei vielmehr, die spezifischen Möglichkeiten des Mediums Internet zu nutzen und vorrangig solche Publikationen umzusetzen, die vielfältige Retrieval-funktionen verlangen oder ständiger Aktualisierung bedürfen.

Das DBI versteht die drei Tätigkeitsfelder der Publikationstätigkeit - gedruckte, nicht gedruckte und elektronische

Publikationen - als Einheit. In zahlreichen Fällen handele es sich um dieselben Daten, die in verschiedenen Formen verwertet und angeboten würden. Das Institut plant, die auf dem WWW-Server liegenden Daten über den weitgehend nur lesenden Zugriff hinaus auch in Form des File-Transfer anzubieten.

Da umfangreiche Fortbildungsmaßnahmen zur Bewältigung der strukturellen Veränderungen vonnöten seien, hat sich das DBI einem Projektantrag der Firma VD-Verlagsdienste angeschlossen, der auf eine Bewilligung von Mitteln aus dem EU-Programm ADAPT abzielt. Im Rahmen dieses Antrags sollen Fortbildungsveranstaltungen für Beschäftigte in Verlagen, Buchhandlungen und Bibliotheken durchgeführt, ferner Lehrmaterialien entwickelt und Symposien abgehalten werden. Die Nutznießer sollen insbesondere kleine und mittlere Öffentliche Bibliotheken sein.

Das DBI, das bei der Bund-Länder-Initiative SUBITO die Funktion einer Geschäftsstelle inne hat, strebt dies auch für die Phase SUBITO II an.

2. Entwicklungslinien in den Bereichen Haushalt, Verwaltungsreform, Betriebswirtschaftliche Analysen

Das DBI will sich schwerpunktmäßig im Bereich Entwicklung und Erprobung von Untersuchungsmethoden dem Aufgabenfeld Management widmen. So soll der erste Schwerpunkt der Abteilung V im Referat Betriebsorganisation auf einer Fortsetzung der Publikationsreihe Management-Arbeitshilfen liegen.

Als zweiter Schwerpunkt im Referat Betriebsorganisation ist die Entwicklung der Dienstleistung "Management-Support - Organisationsuntersuchung für Bibliotheken" geplant. Dieser Schwerpunkt ist aus Sicht des DBI von besonderer Bedeutung, weil er stark nachgefragt werde, zudem eine sinnvolle ökonomische Nutzung der DBI-Ressourcen durch Einführung eines

kostenpflichtigen Angebots ermögliche und schließlich an die erworbene Kompetenz im Bereich der Kostenuntersuchung im Rahmen von SUBITO und Retrokonversion anknüpfe. Das Institut erarbeitet gegenwärtig einen Projektantrag beim BMBF zur Entwicklung eines Konzepts für diesen Schwerpunkt.

Der dritte Schwerpunkt umfaßt die Bereiche internationale Zusammenarbeit, europäische Bibliotheksangelegenheiten und Projektmanagement. Angestrebt wird, einerseits die Kenntnis über Förderungsmöglichkeiten für Bibliotheken zu erweitern und in verstärktem Maße einen Informationspool für deutsche Bibliotheken zu bilden, andererseits verstärkt Drittmittel für Projekte einzuwerben. Auf diese Weise soll den Sparzwängen im öffentlichen Dienst Rechnung getragen werden, da bei zunehmend stärker reduzierten Haushaltsansätzen kaum mehr Mittel für innovative Projekte bereitgestellt würden. Darüber hinaus soll so die internationale fachliche Zusammenarbeit gefördert werden, die aus Sicht des Instituts im deutschen Bibliothekswesen dringend noch weiterer Anstöße bedürfe.

3. Entwicklungslinien bei Regelwerken

Die technischen Möglichkeiten vernetzter Systeme, der steigende Kostendruck und die durch das Internet geförderte Internationalisierung des Informationsaustausches werfen die Frage auf, ob der deutsche Sonderweg bei den bibliothekarischen Regelwerken aufrecht erhalten werden könne.

In diesem Kontext sieht das DBI seine Aufgabe darin, die vorhandenen Regelwerke so weiterzuentwickeln, daß sie mit zeitgemäßen technischen Hilfsmitteln angewandt werden können. Beispielhaft hierfür sei RAK-online. Darüber hinaus sei es Aufgabe des Instituts zu prüfen, mit welchem Aufwand und Risiko ein Regelwerkswechsel verbunden sei. Entscheidend

hierfür sind aus Sicht des DBI die Auswirkungen der Unterschiede von Regelwerken auf das Retrieval in herkömmlichen Datenbanken.

4. Entwicklungslinien in Rechtsfragen

Das Institut hebt hervor, daß die u.a. von der EU in Angriff genommene umfassende Harmonisierung des Urheberrechts zu Änderungen des nationalen Urheberrechtsgesetzes führt und damit Auswirkungen auf die Bibliotheksarbeit gehabt habe.

Gemeinsam mit den bibliothekarischen Verbänden ist das DBI nach eigenen Angaben bemüht, auf eine für die Bibliotheken positive Umsetzung des rechtlichen Schutzes von Datenbanken hinzuwirken. In diesem Zusammenhang habe sich das Institut an Anhörungen im BMJ beteiligt und Stellungnahmen erarbeitet, welche die bibliothekarische Aufgabenstellung hinsichtlich der Erfüllung des kulturpolitischen Auftrags der Bibliotheken verdeutlichten.

Das Institut beabsichtigt, eine Stellungnahme zu der Thematik des Urheberrechts und verwandter Schutzrechte in der Informationsgesellschaft vorzulegen.

5. Entwicklungslinien bei der Kooperation mit anderen Einrichtungen

Mit Blick auf eine Kooperation mit anderen Einrichtungen will das DBI künftig seine Bemühungen um Projektförderung durch die EU weiter verstärken.

Ferner plant das DBI, die Zusammenarbeit mit dem Institut für Bibliothekswissenschaften der Humboldt-Universität bei der Weiterentwicklung von Dienstleistungen, der Vergabe von Examensthemen und bei gemeinsamen Veranstaltungen zu intensivieren.

B. Bewertung

B.I. Zur Bedeutung des DBI

In einem föderal strukturierten Staat wie der Bundesrepublik Deutschland mit einem stark ausdifferenzierten Bibliothekswesen ist eine Serviceeinrichtung, die ihre Tätigkeit an länderübergreifenden Interessen der deutschen Bibliotheken und damit auch an den Bedürfnissen des Gesamtsystems der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung ausrichtet, unerlässlich. Zwar übernehmen regionale Verbände, überregional bedeutende Bibliotheken, Unterhaltsträger und Vereinigungen, die überregionale Bibliotheksförderung betreiben, sowie überregionale Vereine und Verbände Aufgaben im deutschen Bibliothekswesen; doch sind sie - auch gemeinsam - nicht in der Lage, Beratungs- und Dienstleistungen gesamtstaatlich und spartenübergreifend zu erbringen sowie innovative Konzepte anzuregen, zu entwickeln und zu realisieren. Mit Blick auf die rasch fortschreitenden Entwicklungen im Bibliotheksbereich, die sich in Richtung auf eine virtuelle Bibliothek bewegen und sich in Zukunft noch beschleunigen dürften, besteht großer Bedarf an einer Einrichtung, die sich nicht nur auf das Angebot vielfältiger Dienstleistungen für Bibliotheken konzentriert, sondern an der vordersten Entwicklungsfront aktiv wird, um neue bibliothekarische Methoden, Techniken und Systeme zu entwickeln und den Bibliotheken zur Verfügung zu stellen.

Das Aufgabenspektrum des DBI umfaßt Beratungsdienstleistungen für das gesamte öffentliche und wissenschaftliche Bibliothekswesen, die Koordinierung von übergreifenden bibliothekarischen Aktivitäten (z.B. Verbundssekretariat, Regelwerkskonferenzen), die Bereitstellung von Informationsdatenbanken und Katalogen, bibliotheksbezogene Entwicklungsleistungen z.B. auf den Gebieten der Bestandserhaltung und Retrokonversion, die Organisation von Meinungsbildungspro-

zessen im Bibliothekswesen sowie die Öffentlichkeitsarbeit. Im Rahmen des deutschen Einigungsprozesses hat das DBI durch seine Beratungsaktivitäten einen wichtigen Beitrag zum Aufbau funktionsfähiger Bibliotheksstrukturen in den neuen Bundesländern geleistet. Im Hinblick auf seine Kernaufgaben wurde das DBI in der Vergangenheit seinem satzungsgemäßen Auftrag der Erforschung, Entwicklung und Vermittlung bibliothekarischer Methoden und Techniken aber nur teilweise gerecht, was vor allem bei den Serviceleistungen für die wissenschaftlichen Bibliotheken deutlich wird. Hinsichtlich der neueren Entwicklungen auf dem Sektor der Kommunikations- und Informationsmedien nimmt das DBI seine innovatorische Rolle nur zögernd wahr. Erste Ansätze etwa bei einer Weiterentwicklung der vom DBI aufgebauten Zeitschriftendatenbank sind jedoch erkennbar. Insgesamt wird das DBI die von ihm zu leistenden Service- und Entwicklungsaufgaben in Zukunft wirksamer erbringen können, wenn es sich den Modernisierungsanforderungen in inhaltlicher, organisatorischer, personeller und technischer Hinsicht konsequent stellt. Neben einer Verbesserung der technischen Ausstattung und einer Umschichtung der Personalstellen hin zu einem höheren Anteil von Wissenschaftlerstellen muß das Institut in Zukunft vor allem eine projektbezogene Programmplanung einführen, in die neben der Leitung auch die Fachkommissionen einbezogen sind.

B.II. Zur Arbeitsweise und zu den Arbeitsschwerpunkten

Die sechs Abteilungen des DBI - einschließlich der allgemeinen Verwaltung - gliedern sich in Referate. Die Leistungsprofile der einzelnen Referate stellen sich gegenwärtig wie folgt dar:

Abteilung I - Publikationen, Öffentlichkeitsarbeit

Das DBI publiziert eine Fülle von Materialien zu unterschiedlichsten bibliotheksspezifischen Themen. An erster Stelle ist hier die Zeitschrift "Bibliotheksdienst" als für die deutschen Bibliotheken aller Sparten aktuelles Informationsorgan zu nennen. Darüber hinaus werden insbesondere die Ergebnisse von Untersuchungen und Projekten in verschiedenen Reihen veröffentlicht, wobei etwa die Hälfte der Texte von Mitarbeitern selbst erstellt wird. Die Mehrzahl der Veröffentlichungen ist praxisrelevant und von insgesamt guter Qualität.

In einzelnen Fällen ist kritisch anzumerken, daß die Publikationen nicht immer den aktuellen Entwicklungsstand wiedergeben. Auch würde eine strengere Selektion und die Anlegung strengerer Auswahlkriterien die Qualität weiter verbessern können.

Die Abteilung I übernimmt im Referat Redaktion/Herstellung teilweise die Funktion eines Verlages, indem beispielsweise Texte redigiert werden, die nicht von Mitarbeitern des DBI oder von Mitgliedern seiner Kommissionen erarbeitet wurden. Obgleich solche Tätigkeiten nicht zu den originären Aufgaben eines Bibliotheksinstituts gehören, empfiehlt es sich, sie im Interesse der Bibliotheken, die den weitaus größten Kundenkreis ausmachen, beim DBI zu belassen, weil sich sonst die Herstellungskosten verdoppeln dürften. Demgegenüber wird empfohlen, daß der Bereich Vertrieb, der zudem personell überbesetzt ist, aufgegeben wird. Diese Aufgaben sollten extern erfüllt werden.

Die *Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS)* ist eine für Bibliotheken und ihre Unterhaltsträger hilfreiche und wichtige Dienstleistung, die gut angenommen wird. Allerdings sind die Produktionszeiten der *DBS* zu lang. Dies geht jedoch nicht

primär zu Lasten des DBI; vielmehr tritt eine Verzögerung der Publikation *DBS* vor allem durch jene Bibliotheken ein, die ihre Daten sehr spät liefern. Das DBI muß im Dialog mit den betreffenden Bibliotheken auf eine zügige Datenlieferung hinarbeiten, damit die Herstellungszeit der *DBS* verkürzt werden kann.

Das Referat Öffentlichkeitsarbeit fügt sich inhaltlich besser in Abteilung II - Beratung, Information - als in Abteilung I ein und sollte deshalb dort angesiedelt werden. Alternativ könnte eine Stabsstelle beim Direktor des Instituts eingerichtet werden.

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wesentlicher Bereich moderner Bibliotheken und für das öffentliche Bibliothekswesen unverzichtbar. Die Beratung der Bibliotheken auf dem Gebiet Öffentlichkeitsarbeit wird vom DBI zufriedenstellend geleistet, sofern es die Reaktion auf konkrete Anfragen angeht. Sie könnte verbessert werden, wenn im Institut ein nutzerorientiertes Gesamtkonzept erarbeitet würde. Eine weitere Verbesserung der Dienstleistungen kann erreicht werden, wenn das DBI seine Dienstleistungsangebote aktualisiert. Insbesondere wird dem Institut empfohlen, offensiv auf seine Kunden zuzugehen. Dies müßte dann überzeugend gelingen, wenn in Zukunft im Bereich Öffentlichkeitsarbeit neue technische Kommunikationsmedien genutzt werden können.

Abteilung II - Beratung, Information

Beratung und Information ist eine wichtige Funktion, deren Bedeutung durch die Geschwindigkeit der Entwicklung im Bibliothekswesen noch zunehmen wird. In der jüngsten Vergangenheit hat das DBI wichtige Beratungsleistungen in der Zusammenarbeit mit den mittel- und osteuropäischen Staaten und im Verlaufe der deutschen Einigung sowie vor allem in

Rechtsfragen und bei einzelnen Projekten wie der Retro-Konversion erbracht.

Am DBI wird aber nicht dokumentiert, welche Zielgruppen mit dem Beratungs- und Informationsservice erreicht werden und auf welchen Gebieten die Schwerpunkte der Nachfragen liegen. Es ist unabdingbar, daß das DBI prüft und laufend kontrolliert, ob und wie es die hauptsächlichen Zielgruppen, nämlich laut Aufgabenplanung wissenschaftliche und Öffentliche Bibliotheken aller Größenordnungen einschließlich wissenschaftlicher Spezialbibliotheken, tatsächlich erreicht.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt werden die Beratungsdienste des DBI in erster Linie von Öffentlichen Bibliotheken, und zwar vor allem von kleinen Öffentlichen Bibliotheken, genutzt.

Zur Strukturierung und zur Steigerung der Effektivität hat das DBI die Beratungs- und Informationstätigkeit gegenüber den Staatlichen Beratungsstellen der Bundesländer, die sich an kleinere Öffentliche Bibliotheken wenden, intensiviert. Damit werden die Dienstleistungen der Staatlichen Fachstellen verbessert, denn sie können kompetenter, aktueller und zugleich bezogen auf die örtliche Situation beraten. Diese "Vernetzung" ist sinnvoll, ressourcensparend und ein wichtiger Impuls für die Entwicklung des Bibliothekswesens in ländlichen Regionen. Auch die mit der EKZ bereits eingeleitete Abstimmung im Bereich von Beratung und Information für Öffentliche Bibliotheken ist als ein wichtiger Prozeß anzusehen.

Ein Schwerpunkt der Fachinformationsarbeit liegt in der Erarbeitung und Herausgabe der DOBI; dies ist eine für Bibliotheken wesentliche und genutzte Dienstleistung. Für den *Zeitschriftendienst* besteht im öffentlichen Bibliothekswesen eine große Nachfrage. Dies kann sich möglicherweise in Zukunft ändern, weil der derzeit vorhandene Bedarf von anderen

Anbietern gedeckt werden könnte. Wie bei den Beratungsdiensten ist daher auch hier die künftige Entwicklung im Auge zu behalten.

Das Referat Sonderformen Öffentlicher Bibliotheken zählt zu den Stärken des DBI. Der Bereich Kinder- und Jugendbibliotheken ist hervorzuheben. Auf diesem Gebiet wird das Institut seiner Vordenkerrolle gerecht.

Zu Beginn der 90er Jahre hat sich das DBI stark im Bereich Fortbildung - vor allem für Öffentliche Bibliotheken der neuen Länder - engagiert. Es hat damit einen wichtigen Beitrag im Rahmen einigungsbedingter Sonderaufgaben geleistet. Inzwischen dürfte die Phase einer breit angelegten Nachholfortbildung jedoch abgeschlossen sein. Das DBI sollte seine Aktivitäten daher in diesem Bereich deutlich einschränken und sich vermehrt Entwicklungsarbeiten widmen.

Abteilung III - Verbundsysteme

Die primäre Aufgabe der Abteilung III besteht in der Führung der überregionalen Normdateien ZDB und GKD, des VK und des BVBB. Diese Dienstleistungen umfassen

- die Zeitschriftendatenbank als zentraler und aktueller Nachweis der Zeitschriften und Serien aller wichtigen deutschen Bibliotheken. Umfang und Qualität lassen diese Datenbank auch international als ein Spitzenprodukt erscheinen. Sie dient als Basis für die Lenkung im deutschen Leihverkehr und ist die Grundlage für den Auf- und Ausbau moderner Bestell- und Dokumentlieferdienste, wie DBI-LINK bzw. in Kürze SUBITO. Gleichzeitig stellt sie die Grundlage für lokale und regionale Kooperationsbemühungen im Zeitschriftensektor dar;

- den Verbundkatalog als bisher einzig umfassenden Nachweis der maschinenlesbar verfügbaren Monographienbestände in den wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands. In den vorhandenen zwei Versionen (für den Leihverkehr als Nachweisinstrument, für die Retrokatalogisierung als Datenresource) besitzt er zur Zeit noch einen außerordentlich hohen Stellenwert für die tägliche Arbeit in den wissenschaftlichen Bibliotheken;
- Datenbanken für spezielle Forschungsrichtungen (Handschriften des Mittelalters, historische Landkarten);
- den Betrieb des bundesweit zugänglichen Dokumentliefersystems DBI-LINK mit angeschlossener Zeitschrifteninhaltsdatenbank zur elektronischen Bestellung und Recherche von Aufsätzen. Innerhalb weniger Jahre ist die Nutzung kontinuierlich gestiegen, die weitaus überwiegend von Forschungseinrichtungen in Deutschland und den benachbarten europäischen Ländern angestoßen wird. Diese Dienstleistung ist zudem ein wichtiger Baustein für die Inbetriebnahme des bundesweiten Dokumentlieferdienstes SUBITO im Sommer 1997;
- das Servicerechenzentrum für "Dritte" (Staatsbibliothek zu Berlin, Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg).

Der Abteilung ist es in der Vergangenheit gelungen, mit der GKD, der ZDB und dem VK einheitliche und von allen Anwendern akzeptierte Nachweissysteme zu schaffen und einer breiten Nutzung zugänglich zu machen. Diese Anwendungen waren ein bedeutender Bestandteil der bibliothekarischen Arbeit in der Bundesrepublik.

In der jüngeren Vergangenheit hat das DBI in wichtigen Bereichen eine zu stark bewahrende Rolle anstelle der zu wünschenden Pilotfunktion eingenommen. Dies wird vor allem

auf den Arbeitsgebieten Entwicklung der Datenbanktechnik und Datenbankzugänge, Entwicklung der bibliothekarischen Regelwerke und in der Konzeption des VK deutlich.

Mit Blick auf die Weiterentwicklung der bibliothekarischen Regelwerke für die ZDB und die GKD ist kritisch anzumerken, daß das DBI bisher nicht in der Lage war, neue Entwicklungen, wie die Einbeziehung von ergänzenden Dienstleistungen, z.B. Abstract-Datenbanken, Online Contents-Datenbanken u.ä. in die Diskussion um Regelwerksfragen einzubringen und Lösungsansätze für die durch das derzeit verwendete Regelwerk auftretenden Schwierigkeiten aufzuzeigen.

Bei der Weiterentwicklung des VK wird seitens des DBI erheblicher Aufwand in maschinelle Dublettenverfahren und die redaktionelle Pflege gesteckt. Dieses Verfahren war in der Vergangenheit nützlich, wegen seines hohen Aufwandes aber umstritten. Auch auf seiten der Verbundsysteme und der direkt an den VK meldenden Bibliotheken verursacht das jetzige Lieferverfahren erheblichen Aufwand. Alternative Konzepte unter Berücksichtigung neuer Techniken sind bisher vom DBI nicht in ein Entwicklungskonzept für den VK eingebracht worden, obwohl bereits seit einiger Zeit erkennbar ist, daß Entwicklungen wie der "Karlsruher virtuelle Katalog (KvK)", der die gleichzeitige Suche in allen Verbunddatenbanken und unter einer WWW-Oberfläche erlaubt, aufgrund ihrer einfachen und komfortablen Handhabung und der Aktualität der Informationen den VK in seiner gegenwärtigen Form schon in absehbarer Zeit überflüssig machen können.

Die Zurückhaltung des DBI im Entwicklungsbereich hängt u.a. mit dem Betrieb des BVBB zusammen. Die für 1993 vorgesehene Ablösung der bereits zu diesem Zeitpunkt veralteten Rechner- und Datenbanksysteme konnte nicht durchgeführt werden, da sie für den Verbundbetrieb weiterhin notwendig waren.

Neben der bereits praktizierten finanziellen Trennung ist auch die vollständige Trennung der Betriebseinheiten für den BVBB einerseits und die DBI-spezifischen Aufgabenstellungen andererseits erforderlich, um dem DBI die notwendigen Freiräume im Entwicklungsbereich für eigene Serviceleistungen zu schaffen. Einige Beispiele aus der Vergangenheit belegen, daß bei Entscheidungen zugunsten des Ressourceneinsatzes für die Entwicklung neuer Verfahren oder des Betriebs der BVBB-Anwendung letztere den Vorrang erhalten hat.

Abteilung IV - Rechnerbetrieb

Aufgaben der Abteilung sind im wesentlichen die Planung, Organisation und der Betrieb der Datenverarbeitungsanlagen des DBI sowie des zugehörigen Datenkommunikationsnetzes. Damit wird hauptsächlich die laufende Verfügbarkeit der unterschiedlichen - vom DBI angebotenen - Produkte sichergestellt.

Neben diesen als Routinetätigkeiten anzusehenden Aktivitäten ist in der Abteilung auch die Organisation und Betreuung des DBI-LINK-Verfahrens angesiedelt, das eine für Wissenschaft und Forschung erfolgreiche Dienstleistung ist. Sein Ziel besteht darin, Wissenschaftlern und Forschern nach erfolgter Datenbankrecherche die direkte Bestellung von Zeitschriftenaufsätzen und vergleichbaren Materialien anhand der Nachweise in der ZDB zu ermöglichen und diese an geeignete Bibliotheken weiterzuleiten, die eine kurzfristige Lieferung der Dokumente sicherstellen.

Darüber hinaus ist die Abteilung auch mit organisatorischen Aufgaben befaßt, die sich aus der beim DBI angesiedelten Durchführung von Projekten - wie etwa SUBITO - ergeben.

Die Heterogenität der eingesetzten Hard- und Software dürfte zu Reibungsverlusten führen, die kurzfristig nicht zu besei-

tigen sind. Während die neuen Anwendungen, wie z.B. DBI-LINK oder die Integration von "Table of Contents"-Diensten, auf UNIX basierten Servern laufen, werden die meisten Datenbanken noch über das proprietäre, großrechnerorientierte BS 2000-System der Firma Siemens angeboten. Diese Zweigleisigkeit wird erst behoben, wenn das DBI - wie beabsichtigt - auch mit seinen anderen Datenbankangeboten auf ein neues Softwareprodukt umgestiegen ist, das ebenfalls auf UNIX basierten Hardwareplattformen ablauffähig ist. Die jetzt eingeleitete Erneuerung der Rechnerinfrastruktur sollte zudem unbedingt mit den Rechenzentren benachbarter Hochschulen abgestimmt werden.

Abteilung V - Betriebsorganisation, Projektmanagement, Auslandsarbeit

Das Referat Betriebsorganisation, Marketing, Projektmanagement, das zur Abteilung V gehört, hat Modellfunktion für die anderen Abteilungen des DBI. Es umfaßt wesentliche und aktuelle Aufgaben und arbeitet zukunftsorientiert. So hat es beispielsweise in enger Abstimmung mit der Bibliothekspraxis Budgetierungsmodelle für öffentliche Bibliotheken entwickelt.

Die Aktivitäten im Referat EU-Angelegenheiten sind in den vergangenen Jahren ausgeweitet und verbessert worden. Die Mitarbeiter des Bereichs üben ihre Aufgabe offensiv aus, indem sie auf Bibliotheken zugehen, anstatt nur auf Anfragen zu reagieren. Auf diesem Gebiet ist das DBI - einschließlich der von ihm angebotenen Fortbildungsveranstaltungen - eine gute Adresse für Bibliotheken.

Auch das Auslandssekretariat arbeitet erfolgreich. Hervorzuheben sind insbesondere die in osteuropäischen Ländern durchgeführten Seminare für Bibliotheksmanagement und die Koordinierung der deutschen Aktivitäten der IFLA.

Abteilungsübergreifende Gesichtspunkte

Mit Blick auf die Arbeitsweise des DBI gilt generell, daß das Institut in einem höheren Maße abteilungsübergreifend und projektbezogen arbeiten sollte. Auf dem Gebiet der Projektarbeiten hat das Institut - teils als Resultat einer Arbeit in Qualitätszirkeln - diesen Arbeitsstil erprobt und sollte sich ermutigt fühlen, ihn auf weitere Gebiete auszuweiten, da auf diese Weise eine größere Flexibilität erzielt werden kann und die Mitarbeiter mit der für das jeweilige Gebiet größten Sachkompetenz zu gewinnen sind.

Hinsichtlich der Arbeitsschwerpunkte sollte das DBI seine Prioritätensetzung überdenken. Da es die gesamtstaatliche Perspektive im Auge behalten muß, sollte es für das deutsche Bibliothekswesen bedeutsame Initiativen verantwortlich übernehmen. Zugleich sollte es bei der Wahl seines Aufgabenbereichs stärker auswählen - so etwa im Publikationsbereich. Generell besteht die Gefahr, daß sich das Institut bei der Vielzahl seiner Aufgaben verzettelt. Insgesamt muß das Institut in den kommenden Jahren ein projektbezogenes Arbeitsprogramm entwickeln, in dem Prioritäten und Termine festgelegt werden und an dessen Erstellung neben der Leitung auch die Fachkommissionen beteiligt werden. Außerdem müssen die technischen und personellen Voraussetzungen für die Realisierung eines solchen Arbeitsprogramms geschaffen werden.

Im Oktober 1996 hat die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Berlin im Einvernehmen mit dem Wissenschaftsministerium des Landes Brandenburg eine Expertengruppe berufen, die Empfehlungen für eine Verbundstruktur der Bibliotheken in der Region Berlin-Brandenburg erarbeiten sollte. Diese favorisiert das Modell eines "konföderierten Servernetzes" mit verteilten Fremddaten, das am WWW orientiert ist. Die Senatsverwaltung hat entschieden, die Zentrale für den Fremddatenserver nicht am DBI, sondern

am Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik anzusiedeln. Diese Entwicklung gibt dem DBI Gelegenheit, sich stärker als bisher auf seine innovativen Aufgaben zu konzentrieren.

B.III. Zur Organisation und Ausstattung

Organisation

Aufgrund der durch die Satzung vorgegebenen Leitungsstruktur unterliegen die Programmgestaltung und die Durchführung der Aufgaben des DBI sehr stark dem Einfluß von Fachbeirat und Kuratorium. Da es sich bei deren Mitgliedern zum Teil um Repräsentanten organisierter Interessen handelt, kann das DBI seine überregionale Koordinierungsfunktion nur beschränkt wahrnehmen. Zur Verbesserung dieser Situation sind Veränderungen der Organisationsstruktur unumgänglich.

Der Fachbeirat sollte die Funktion eines wissenschaftlichen Beirats und eines Nutzerbeirats wahrnehmen. Die aus der Entstehungsgeschichte des Instituts resultierende übergewichtige Vertretung bibliothekarischer Verbände sollte aufgegeben werden. Es wird empfohlen, die Anzahl der Verbandsvertreter im Fachbeirat um die Hälfte auf maximal fünf zu reduzieren. Demgegenüber sollten die Interessen des Einzelnutzers aufgewertet werden, was sich in einer Erhöhung der Anzahl von Vertretern dieser Interessengruppe im Fachbeirat niederschlagen sollte.

Mit Blick auf das Kuratorium des DBI wird empfohlen, daß ihm keine Vertreter konkurrierender bibliothekarischer Institutionen angehören sollten.

In Relation zu Kuratorium und Fachbeirat ist die satzungsgemäße Position des Direktors des DBI zu schwach und sollte gestärkt werden. Ungewöhnlich und unzweckmäßig ist bei-

spielsweise, daß zu den Aufgaben des Direktors nicht die Gestaltung der Programmplanung gehört. Ungewöhnlich und nicht zweckmäßig ist auch die Tatsache, daß das DBI keinen ständigen Stellvertreter des Direktors, sondern nur einen Abwesenheitsvertreter hat. Die Einsetzung eines ständigen Stellvertreters ist dringend zu empfehlen; sie ist nicht zwangsläufig mit einer Höherdotierung verbunden. Im Rahmen der vom DBI beantragten Organisationsuntersuchung sollte die Frage eines ständigen Stellvertreters behandelt werden. Sowohl die Stelle des Direktors als auch die des Stellvertreters sollten extern besetzt werden.

Die Einrichtung von Fachkommissionen zur Herstellung des Praxisbezugs und zur Ausschöpfung vorhandener Kompetenzen in den jeweiligen Fachgebieten hat sich bewährt. Die Kommissionen sind ein strategisches Element der Arbeit des DBI, entbinden es aber nicht von der Erbringung institutseigener Leistungen. Da Daueraufgaben nur in wenigen Bereichen - wie Erwerbung und Benutzung - anfallen, sollten die Fachkommissionen weniger kontinuierlich und stärker aufgabenbezogen arbeiten. Die Fachkommissionen sollten in die Programmplanung des Instituts eingebunden werden. Sie sollten in Zukunft ihre Aufgaben im Auftrag des Instituts und bezogen auf das Arbeitsprogramm wahrnehmen.

Ausstattung

Die personelle Ausstattung des DBI ist überwiegend großzügig bemessen, der relativ geringe Anteil an Wissenschaftlerstellen im Verhältnis zu den Stellen für Nichtwissenschaftler ist jedoch angesichts der Zukunftsaufgaben des DBI nicht adäquat. Das Institut sollte durch Umschichtung seinen Stellenkegel zugunsten der Wissenschaftlerstellen verbessern. Mit Haushaltsjahr 1992 sind für einigungsbedingte Aufgaben für einen Zeitraum von fünf Jahren 13 Stellen hinzugekommen. Von diesen möchte die Institutsleitung acht Stellen über den

31. Dezember 1996 hinaus erhalten. Dies erscheint jedoch nicht erforderlich, da sieben Jahre nach der deutschen Einigung die Flut von Anfragen und Sonderwünschen aus den neuen Ländern abgeebbt sein dürfte. Es ist darauf zu achten, daß der mögliche Wegfall der o.g. 13 Stellen im Jahr 1997 nicht zu Lasten des öffentlichen Bibliothekswesens geht, für dessen Belange im Sinne der Stellungnahme des Wissenschaftsrates von 1989 ein Teil der Stellen verwendet wurde.¹¹⁾ Auch bei Abgabe der Dienstleistungen für den BVBB werden die dafür vorgesehenen zwölf Stellen nicht länger benötigt.

In einem unausgewogenen Verhältnis zueinander stehen unbefristete und befristete Beschäftigungsverhältnisse. Die Anzahl der letzteren muß deutlich erhöht werden, um eine größere Flexibilität im Institut zu erreichen. Es ist daher geboten, freiwerdende Dauerstellen befristet zu besetzen. Ferner sollten zusätzliche Fachkräfte auf Honorarbasis beschäftigt werden, was sich vor allem bei Projektarbeiten anbietet. Darüber hinaus wird empfohlen, im Institut Informatiker und Experten für neue Medien zu beschäftigen, die im Rahmen freiwerdender Stellen und projektbezogen eingestellt werden sollten. Im Hinblick auf zukünftige Entwicklungsaufgaben ist diese Umstellung von grundsätzlicher Bedeutung.

DV-Ausstattung

DV-Ausstattung am Arbeitsplatz

Die DV-Ausstattung im Arbeitsplatzbereich (123 PCs) ist weder quantitativ noch qualitativ ausreichend. So haben sich beispielsweise in der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit mehrere Mitarbeiter ein Gerät zu teilen, obwohl gerade in diesem Bereich die Nutzung moderner Informationsmedien unabdingbar ist. Eine Ausstattung, die jedem Mitarbeiter einen

¹¹⁾ Ebd., S. 35.

PC am Arbeitsplatz oder zumindest den Zugang zu einem PC ermöglicht, ist dringend erforderlich.

DV-Ausstattung Netzwerk

Während im Haus 1 - Direktion, Verwaltung, Publikationsabteilung, Öffentlichkeitsarbeit, Verbundsysteme, Online-Dienste, Rechnerbetrieb/Administration - ein lokales Netzwerk installiert ist, ist in Haus 2 - Beratungs- und Informationsdienste, Projektmanagement, Auslandsstelle, Institutsbibliothek - keine Netzinfrastruktur vorhanden. Diese an sich bereits untragbare Situation wird durch die ungenügende Anbindung (128 KB/sec.) an das Wissenschaftsnetz noch erschwert. Die unzureichende DV-Ausstattung behindert die Arbeit des Instituts, da Entwicklung, Angebot und Nutzung neuer Dienstleistungen, wie z.B. elektronische Dokumente, Anschlüsse mit einer wesentlich höheren Bandbreite erfordern. Der Verweis des Instituts auf eine bisher fehlende "Berliner Lösung" kann nicht zufriedenstellen, da andere Einrichtungen mit ähnlichen Aufgabenstellungen im Servicebereich aus eigener Kraft durch Umschichtung in den regulären Haushalten beispielsweise 2 MB/sec.-Anschlüsse haben.

Auf die sehr dynamischen Entwicklungen im Netzwerkbereich reagiert das DBI schwerfällig. Erst im September 1996 machte das DBI IP-Zugänge zur Katalogisierungs-ZDB in nennenswerter Zahl verfügbar, obwohl bereits seit April des selben Jahres in vielen Universitätsbibliotheken mit dem Übergang auf das 34-MB-Netz kein X.25-Zugang mehr zur Verfügung stand. Dies hatte zur Folge, daß in den betroffenen Einrichtungen die Zeitschriftenkatalogisierung und -bestandsführung für einen Zeitraum von sechs Monaten gar nicht oder nur unter erheblichen Schwierigkeiten durchgeführt werden konnten.

DV-Ausstattung zentrale Dienstleistungen

Die Hardwareausstattung im Bereich der Server für zentrale Dienstleistungen, insbesondere zur Führung von ZDB und GKD ist mit den verwendeten BS 2000-Rechnern in Verbindung mit der IBAS-Datenbanksoftware schon seit einigen Jahren nicht mehr zeitgemäß. Das gleiche gilt für die Dienstleistungen des BVBB (vgl. Abteilung III - Verbundsysteme).

B.IV. Zu den Kooperationen

Die Kooperationsbeziehungen, die das DBI seit der Öffnung gen Osten mit den mittel- und osteuropäischen Staaten aufgebaut hat, sind vielfältig und intensiv. Dies gilt insbesondere für den Personalaustausch und für gemeinsame Projekte. Auch die Kontakte zur Europäischen Union sind sehr gut und sollten fortgeführt werden. Weniger ausgeprägt ist dagegen die Zusammenarbeit mit bibliothekarischen Einrichtungen in Westeuropa und den USA. Sie muß deutlich intensiviert werden, insbesondere zu denjenigen Institutionen, die sich durch Innovationen im Bibliotheksbereich auszeichnen, wie z.B. die Library Association (GB) oder die Research Library Group (USA).

B.V. Zusammenfassende Bewertung

Als einzige Einrichtung, die wesentliche Serviceleistungen für die Bibliotheken spartenübergreifend und überregional in einem föderalen System wahrnimmt, hat das DBI einen besonderen Stellenwert im deutschen Bibliothekssystem. Zu diesen Serviceleistungen zählen insbesondere das Anbieten und Verfügbarmachen von überregionalen Katalogen und Nachweisin-

strumenten (z.B. ZDB) sowie für die Forschung wichtiger spezieller Datenbanken (z.B. Handschriften des Mittelalters).

Aufgrund seiner Aufgabenstellung wird vom DBI jedoch auch erwartet, eine Spitzenposition bei der Entwicklung bibliothekarischer Methoden, Techniken und Verfahren einzunehmen. Insbesondere auf dem Gebiet des Einsatzes neuer Medien in Bibliotheken sollte es federführend tätig sein. Diesen Aufgaben wird das DBI zur Zeit nur in Teilen gerecht. Die Gründe dafür liegen jedoch nicht zuletzt in der starken Stellung von Fachbeirat und Kuratorium, welche die Programmplanung und Durchführung der Aufgaben stark beeinflussen. Deren Mitglieder sind zum Teil Repräsentanten organisierter Interessen und nicht ad personam berufene Einzelpersönlichkeiten. Hier liegt eine der Ursachen dafür, daß eine klare Aufgabenverteilung für überregional wichtige bibliothekarische Belange in Deutschland nur ansatzweise existiert.

Als insgesamt gut zu bewerten sind die Leistungen des DBI im Bereich des öffentlichen Bibliothekswesens (Bibliotheksmanagement, Kompetenzstärkung der Fachstellen, Kinder- und Jugendbibliotheken) und der Auslandskontakte auf EU-Ebene sowie zu den mittel- und osteuropäischen Staaten. Demgegenüber wird die Beratung für wissenschaftliche Bibliotheken unzureichend erfüllt und sind die Kooperationsbeziehungen zu westeuropäischen Staaten und den USA zu dürftig. Hier besteht großer Handlungsbedarf.

Darüber hinaus ist festzuhalten, daß u.a. infolge einigungsbedingten Bedarfes das DBI seit Beginn der 90er Jahre eigene Entwicklungstätigkeiten zugunsten von Routineaufgaben deutlich eingeschränkt hat. Es ist beabsichtigt, diese Entwicklung rückgängig zu machen. Dies ist in der Tat unverzichtbar, wenn das DBI die ihm aufgrund seiner zentralen Position

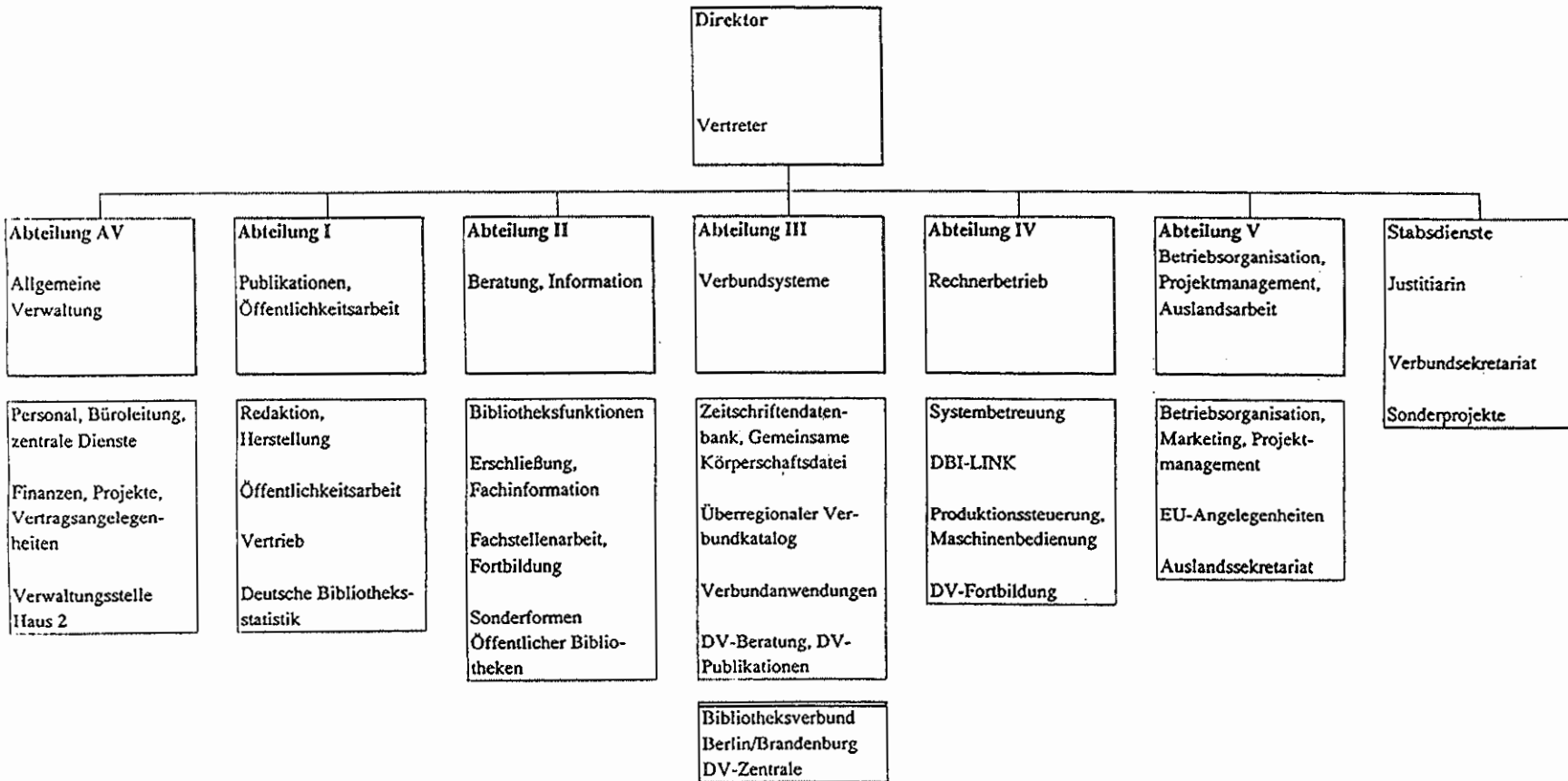
im deutschen Bibliothekswesen gemäß Vordenker- und Vorreiterrolle hinreichend ausfüllen will.

Im Personalbereich muß ein höheres Maß an Flexibilität angestrebt werden. Das Verhältnis von unbefristeten zu befristeten Beschäftigungsverhältnissen sollte zugunsten der letzteren geändert werden; freiwerdende Dauerstellen sollten befristet besetzt werden. Darüber hinaus sollte deutlich mehr als bisher abteilungsübergreifend und projektbezogen gearbeitet werden. Für solche projektbezogenen Teams sollten zusätzliche Fachkräfte auf Honorarbasis gewonnen werden. Des weiteren wird dem DBI empfohlen, freiwerdende Stellen mit Informatikern und Experten für neue Medien zu besetzen, die dazu beitragen dürften, die vom Institut erwarteten Leistungen im EDV-Bereich zu erbringen. Die technische Ausstattung im DV-Bereich ist dringend verbesserungsbedürftig.

Mit Blick auf die Organisationsstruktur des DBI ist die derzeit schwache Position des Direktors des Instituts gegenüber Kuratorium und Fachbeirat deutlich zu stärken. Ferner sollte ein ständiger Stellvertreter des Direktors eingesetzt werden, da ein Abwesenheitsvertreter angesichts des vielschichtigen und umfangreichen Aufgabenspektrums nicht hinreichend ist. Die Aufgabenverteilung zwischen dem Institut und den Fachkommissionen sollte neu bestimmt und verbessert werden. Das DBI muß insbesondere baldmöglichst ein Verfahren der projektbezogenen Programmplanung etablieren, in das neben der Leitung auch die Fachkommissionen einbezogen sind.

Anhang 1

Organigramm des Deutschen Bibliotheksinstituts
Stand: 1. März 1996



Anhang 2

Stellenplan des Deutschen Bibliotheksinstituts
(ohne Drittmittelstellen)

Stand: 1. Juni 1996

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs- / Vergütungsgruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	
			darunter BVBB ¹⁾
Stellen für wissenschaftliches Personal	B2	1,0	-
	A15	5,0	-
	A14	4,0	-
	A13	4,0	-
	BAT Ia	3,0	-
	Ib	10,0	4,0
	IIa/Ib	9,5	1,0
Zwischensumme		36,5	5,0
Stellen für nichtwissenschaftliches Personal	A14-IXb/IXa	103,5	7,0
Insgesamt		140,0	12,0

1) Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg.

Anhang 3

Verteilung der Stellen für wissenschaftliches Personal
im Deutschen Bibliotheksinstitut
auf die einzelnen Abteilungen und Arbeitsbereiche (Ist)

Stand: 1. Juni 1996

Abteilung/Arbeitsbereich	institutionelle Stellen			drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse			Doktorandenstellen			Stellen für wissenschaftliches Personal		
	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt
Direktor, Stabsdienste	3,0	-	-	-	-	-	-	-	-	3,0	-	-
Abt. I: Publikationen, Öffentlichkeitsarbeit	1,5	-	-	-	-	-	-	-	-	1,5	-	-
Abt. II: Beratung, Information	7,0	-	-	-	-	-	-	-	-	7,0	-	-
Abt. III: Verbundsysteme	10,0	1,0	-	-	-	-	-	-	-	10,0	1,0	-
Abt. IV: Rechnerbetrieb	4,0	-	-	-	-	-	-	-	-	4,0	-	-
Abt. V: Betriebsorg., Projektmanagement, Auslandsarbeit	6,0	-	-	-	-	-	-	-	-	6,0	-	-
Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (BVBB)	5,0	-	-	-	-	-	-	-	-	5,0	-	-
Insgesamt	36,5	1,0	-	-	-	-	-	-	-	36,5	1,0	-

Anhang 4

Vom Deutschen Bibliotheksinstitut
in den Jahren 1993 bis 1995 eingeworbene
Drittmittel und Drittmittelgeber (Ist-Ausgaben)

Stand: 31. Dezember 1995

Abteilung/Arbeitsbereich	Drittmittelgeber	Drittmittel in TDM (gerundet)			Summe
		1993	1994	1995	
Abteilung I Publikationen, Öffentlichkeits- arbeit	DFG	-	-	-	-
	Bund	3	-	-	3
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
Summe		3	-	-	3
Abteilung II Beratung, Information	DFG	-	-	2	2
	Bund	831	620	195	1.646
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	-	5	-	5
Summe		831	625	197	1.653
Abteilung III Verbundsysteme	DFG	193	222	66	481
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	1	-	-	1
Summe		193	222	66	481
Abteilung IV Rechnerbetrieb	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	106	629	735
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
Summe		-	106	629	735
Abteilung V: Betriebsorganisation, Projektmanagement	DFG	-	-	-	-
	Bund	3.609	2.379	1.957	7.944
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	14	14
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	30	38	-	68
Summe		3.639	2.417	1.971	8.026
Abteilung V: Bibliothekarische Auslands- stelle (BA)	DFG	-	-	-	-
	Bund	124	129	124	377
	Land/Länder	165	170	160	495
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	2	2	2	7
Summe		291	301	286	879
Verbundsekretariat (VS)	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	15	25	10	50
	EU	15	-	-	15
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
Summe		31	25	10	65
Summen Drittmittelgeber	DFG	193	222	68	482
	Bund	4.566	3.234	2.905	10.705
	Land/Länder	180	195	170	545
	EU	15	-	14	30
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	33	45	2	81
Insgesamt		4.988	3.695	3.159	11.842

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

Anhang 5

Abkürzungsverzeichnis der im Text genannten
bibliothekarischen Einrichtungen, Datenbanken,
Kataloge und Regelwerke

ABT	=	Arbeitsstelle für Bibliothekstechnik
AfB	=	Arbeitsstelle für Bibliothekswesen
BA	=	Bibliothekarische Auslandsstelle
BLDSC	=	British Library Document Supply Center
BVBB	=	Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg
DBI	=	Deutsches Bibliotheksinstitut
DBS	=	Deutsche Bibliotheksstatistik
DBV	=	Deutscher Bibliotheksverband
DOBI	=	Dokumentationsdienst Bibliothekswesen
EKZ	=	Einkaufszentrale für Bibliotheken, Reutlingen
GKD	=	Gemeinsame Körperschaftsdatei
GKS	=	Gesamtverzeichnis Kongreßschriften
IFLA	=	International Federation of Library Associations
MZ	=	Methodisches Zentrum für wissenschaftliche Bibliotheken
OPAC	=	Online Public Access Catalogue
OSI	=	Open Systems Interconnection
RAK	=	Regeln für die alphabetische Katalogisierung
SUBITO	=	Bund-Länder-Initiative zur Beschleunigung der Literatur- und Informationsdienste
VK	=	Verbundkatalog
ZADD	=	Zeitschriftenaufsatzdienst
ZD	=	Zeitschriftendienst
ZDB	=	Zeitschriftendatenbank
ZIB	=	Zentralinstitut für Bibliothekswesen